Nr. 50. Berlin, Dienstag, den 1. März 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthl. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthl. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthl. — Für ganz Deutschland: 3 Rthl. 18 Sgr. — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 50. Berlin, Dienstag, den 1. März 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kirchner an der katholischen St. Severi-Pfarrkirche zu Erfurt, Martin Gnau, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Kutscher August Eickert zu Pilsnitz im Kreise Breslau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Allerhöchstihrem Gesandten am Bundestage, dem Geheimen Legations-Rathe v. Bismarck-Schönhausen, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone erster Klasse; so wie dem Landrathe des Tost-Gleiwitzer Kreises und Kaiserl. Oesterreichischen Kämmerer Grafen Karl Ernst von Strachwitz auf Kamienietz zur Anlegung des ihm verliehenen Malteser-Ordens zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Dirigent der Provinzial-Gewerbeschule zu Halberstadt, Crampe, ist zum Gewerbeschul-Director;

Der Dirigent der Provinzial-Gewerbeschule in Stralsund, von Köller, zum Gewerbeschul-Director und der bei derselben Schule beschäftigte Zeichnen-Lehrer Schmidt zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer; so wie

Der commissarische Dirigent der Provinzial-Gewerbeschule zu Hagen, Dr. Zehme, zum Gewerbeschul-Director und der bei derselben Schule beschäftigte Zeichnen-Lehrer Mannstaedt zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Akademie der Wissenschaften.

Die Königliche Akademie der Wissenschaften hierselbst hat in ihrer Plenarsitzung vom 24. d. Mts. die Herren Wertheim in Paris und Lenz in St. Petersburg zu correspondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse erwählt.

Königliche Bibliothek.

In der nächsten Woche, vom 7.—12. März, findet dem § 24 des gedruckten Auszuges aus der Bibliothek-Ordnung gemäß, die allgemeine Zurücklieferung aller aus der Königlichen Bibliothek entliehenen Bücher statt. Es werden daher alle diejenigen, welche Bücher der Königlichen Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während dieser Zeit, in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr, gegen die darüber ausgestellten Empfangscheine zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar von A—H am Montag und Dienstag, von J—R am Mittwoch und Donnerstag und S—Z am Freitag und Sonnabend.

Berlin, den 28. Februar 1853.

Der Königliche Geheime Regierungs-Rath und Ober-Bibliothekar.
Dr. Pertz.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung vom 23. Februar 1853 — betreffend die Rückzahlung von fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Serie I. und II.

Von den nicht zur Convertirung gelangten 5procentigen Prioritäts-Obligationen, Serie I. und II., der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, deren baare Rückzahlung in Folge unserer und der Bekanntmachung der Königlichen Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 16. Juni 1851, vom 2. Januar 1852 ab, durch unsere Hauptkasse erfolgen sollte, sind zur Empfangnahme der Capital-Beträge bisher nicht präsentirt worden:

211 Stück à 100 Thlr. der Serie I. und
638 Stück à 50 Thlr. der Serie II.

Da die Verzinsung dieser Obligationen mit dem 1. Januar 1852 aufgehört hat, so fordern wir die Inhaber derselben, zur Vermeidung von noch weiteren Zins-Verlusten, hierdurch wiederholt auf, die zur Rückzahlung gekündigten Capitalbeträge dieser Obligationen, unter Einreichung der letzteren selbst, nebst Zins-Coupons Nr. 12 bis 20, schleunigst bei unserer Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Für jeden hierbei fehlenden Zins-Coupon wird der Betrag von dem Capitale in Abzug gebracht.

Berlin, den 23. Februar 1853.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Bloch. Wentzel.

Polizei-Präsidium.

Diejenigen Medicinal-Personen, welche den Pocken-Impf-Bericht für das Jahr 1852 dem Polizei-Präsidio bis jetzt nicht eingereicht haben, werden erinnert, nunmehr binnen acht Tagen, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 2 Thalern, den genannten Bericht, oder in gleicher Frist die Anzeige, daß sie nicht geimpft haben, einzureichen.

Berlin, den 23. Februar 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

[ ] **Berlin**, 28. Februar. Vom Feinde zu lernen ist die größte Klugheit. Freizügigkeit im weitesten Sinn war ein Hauptton im Frankfurter Geschrei von 1848: Freizügigkeit im weitesten Sinn kann also nichts Gutes sein. Wir wünschten, daß dies besonders bei der Ordnung der Gemeinde-Verhältnisse auf dem Lande berücksichtigt würde. Die frühern Kirchspiele bei uns — so schreibt man uns aus Westphalen — sind doch bereits in viele (Communal-) Gemeinden zerschlagen; das frühere Gemeinde-Vermögen, namentlich in Grundstücken, ist größtentheils veräußert und zum Besten der einzelnen Grundbesitzer verkauft. Man hat reine Bahn gemacht und die Gemeinden sind „kahl" geworden. Dadurch ist der Corporations- und Gemeinsinn noch mehr geschwunden. Der zusammenhaltende Einfluß der adeligen Güter ist in den Dorfgemeinden unter Null gesunken. Pietät gegen die Kirche und deren Diener hat man, seit 1848 besonders, durch Auflegung von Staats- und Communal-Lasten zu mindern und so die zusammenhaltende Kraft der Kirche zu tödten gesucht. Man atomisirt Alles. Giebt und läßt man sehr weit ausgedehnte Freizügigkeit unter den Gemeinden, so wird die Selbstsucht vollends auf den Thron erhoben, und die Lust des einzelnen Gemeinde-Gliedes, etwas für die ganze Gemeinde zu sein und zu thun, erlischt ganz und gar. Jeder sorgt nur für sich selbst. Schon jetzt stürzt das Proletariat von allen umliegenden Gemeinden her in eine solche Gemeinde hinein, welche durch den Eifer ihrer Geistlichen und Anderer gute Armen-Anstalten eingerichtet, Fürsorge für die Kranken, Alten, Waisen getroffen, Armen-Vermögen angesammelt hat ꝛc. Erlahmt nicht zuletzt die eifrigste Thätigkeit, wenn sie sieht, daß alles Schaffen und Wirken nichts hilft, und gehen nicht die Bienen des eigenen Stockes mit daran, den gesammelten Honig zu verzehren, wenn sie sehen, daß sie der eingedrungenen Raubbienen nicht Meister werden können? — In großen Städten und in Fabrik-Oertern mag es nothwendig sein, eine ausgedehntere Freizügigkeit zu geben und sie als Ausnahme zu gestatten. Auf dem Lande ist sie entschieden eine Haupt-Ursache des socialen Elends und des täglich wachsenden Proletariats.

— Se. Maj. der König fuhren heute um 8 Uhr mit Gefolge nach Potsdam und wollten um 6 Uhr Nachmittags hierher zurückkehren. Während der Fahrt nahmen Se. Maj. den Vortrag des Geheimen Cabinetsrath Illaire entgegen.

— Nach einer gestern Nachmittag von zuverlässiger Seite her aus Wien uns zugegangenen telegraphischen Depesche war am Mittag in dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich eine erfreuliche Besserung eingetreten, so daß von da ab täglich nur zwei Bulletins ausgegeben werden sollen. Wir heben diese Mittheilung um deswillen hervor, weil man sich gestern und heute hier viel mit gegentheiligen Gerüchten trug.

— Das Staatsministerium hatte gestern Mittag eine außerordentliche Sitzung.

— Der diesseitige Gesandte in St. Petersburg, General v. Rochow, der bekanntlich vor einigen Tagen von Dresden hier eingetroffen war, hat sich gestern Abend, nachdem derselbe unmittelbar vorher noch eine Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Frhr. von Manteuffel gehabt, auf kurze Zeit nach Dresden zurückbegeben.

— Se. Durchl. der Prinz Carl von Carolath-Schönaich ist aus Breslau hier angekommen.

— Der General-Lieutenant a. D. v. Krosigk ist aus Deßau, der Kaiserl. Russische Gestüts-Director, Hof-Stallmeister und Staatsrath Graf v. Potocki aus Warschau und der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath v. Hammel aus St. Petersburg hier angekommen.

— Der Königlich Portugiesische Minister-Resident am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe Soares de Leal ist aus Stettin und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood ist aus London hier angekommen.

— Der Regierungs-Präsident Graf v. Pückler ist nach Oppeln, der Herzogl. Braunschweig'sche Finanzdirector v. Thielau nach Braunschweig und der Fürstlich Deßau'sche Kammerherr und Theater-Intendant v. Brandt nach Deßau von hier abgereist.

— Die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Waring und Capitain Ball sind bezüglich nach Wien und London von hier abgereist.

— Dem Vernehmen nach soll an die Stelle des verstorbenen Ober-Regierungsrath v. Schele in Posen der Regierungsrath Troschel, der seit länger als drei Jahren den Ober-Regierungsrath v. Fock bei der Regierung in Potsdam vertreten hat, berufen werden.

— Wie wir hören, ist es eine entschiedene Thatsache, daß die Landräthe wie früher wieder auf Präsentation der betreffenden Kreise ernannt werden sollen.

— In Uebereinstimmung mit der Majorität des Consistoriums zu Stettin hat der Ober-Kirchenrath erklärt, daß auf Grund der älteren Pommerschen Agenden die für lutherische Gemeinden zu ordinirenden Geistlichen lediglich auf die Augsburgische Confession und den lutherischen Katechismus ohne weitern Zusatz zu verpflichten seien.

— Der hart bedrängte Pfarrer Eichhorn im Badenschen hat durch die Gnade Sr. Maj. des Königs den Ruf in ein lutherisches Pfarramt in den Preußischen Landen erhalten.

— In dem Special-Etat des laufenden Jahres sind 10,000 Thlr. zur Verlängerung der Molen des Colberger Hafens, 10,000 Thlr. zur Vertiefung der Häfen Colbergermünde, Stolpmünde und Rügenwaldermünde ausgeworfen. Bei einem Sturme am 18. d. M. ist die Ostmole in der Mitte durchbrochen und ein Theil der Steine in die See geschleudert worden.

— Das Isolir-System soll in dem hiesigen Zellengefängniß zu Moabit vollständig durchgeführt werden. Es schweben deshalb Unterhandlungen mit Dr. Wichern.

— Der Stadt-Haushalts-Etat Berlins ist nunmehr für 1853 endgültig festgestellt und ergiebt folgende Resultate. A. Einnahme, Tit. I. Kämmerei-Verwaltung 30,680 Thlr., 825 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. mehr als nach dem Etat des vorigen Jahres; Tit. II. Steuer-Verwaltung 1,132,433 Thlr., 33,475 Thlr. mehr als nach dem Etat pro 1852; Tit. III. verschiedene dauernde Einnahmen 166,684 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf., 10,335 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. weniger als nach dem Etat pro 1852, und Tit. IV. extraordinäre zur Ausgleichung der Einnahmen mit den Ausgaben noch aufzubringende 42,463 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf., 130,921 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. weniger als nach dem Etat des vor. J. Summa der Einnahme 1 Million 372,261 Thlr.

B. Ausgaben. Tit. I. Verwaltung der Obligationsschulden 226,545 Thlr., 124,495 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. weniger als nach dem Etat pro 1852; Tit. II. Servis- und Militair-Verwaltung 144,690 Thlr., 2301 Thlr. 20 Sgr. weniger als nach dem Etat des Jahres 1852; Tit. III. Polizei- und Gerichtsverwaltung 180,093 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf.; Tit. IV. für kirchliche Bedürfnisse 1563 Thlr. 10 Sgr. V. Schul- und Armenschulverwaltung 135,023 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.; Tit. VI. Armenverwaltung 474,665 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf., 34,055 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. mehr als nach dem Etat des vorigen Jahres; Tit. VII. Verwaltungskosten 100,021 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.; Tit. VIII. Bauwesen 25,184 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.; IX. Verschiedene dauernde Ausgaben 4472 Thlr. 10 Sgr.; Tit. X. Extraordinäre Ausgaben 80,000 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. Summa der Ausgaben 1,372,261 Thlr.

Der Etat schließt somit in Netto-Einnahme und Ausgabe mit 1 Million 372,261 Thlr., also mit 106,959 Thlr. weniger als der Etat pro 1852 ab, während sich die Brutto-Einnahme und Ausgabe auf 1 Mill. 864,130 Thlr. 25 Sgr., also auf 114,309 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. weniger als nach dem Etat pro 1852 herausstellt. Nach den Etatsätzen der Netto-Einnahme sind noch 42,463 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. extraordinär aufzubringen, wobei aber in Betracht kommt, daß sich die Einnahmen höher als berechnet stellen. Das Capital-Vermögen der Stadt stellt sich, mit Einschluß des Anlage- und Betriebscapitals der Gas-Anstalt von 1,845,145 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., welches früher mit 5 pCt., mit dem 1. Juli 1852 mit 4½ pCt. verzinst wird, auf 1 Million 858,066 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. Dagegen beträgt die Schuldenmasse der Stadt nach dem Etat pro 1853 1) an Obligations-Schulden 4,752,000 Thlr., 2) Kaufgelder-Kasse 98,560 Thlr., 3) auf in älteren Zeiten verwendete Stipendien-Gelder 900 Thlr., in Summa 4,851,460 Thlr., wovon 1 Mill. 823,816 Thlr. dem Gas-Unternehmen zur Last fallen.

— [Erste Kammer.] Für die morgende Sitzung (10 Uhr) steht u. A. auf der Tagesordnung die schon erwähnte Interpellation des Abg. v. Waldow, die Berichte über die Fassung der Städte- und Landgemeinde-Ordnungen von Westphalen und der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den ministeriellen Bericht, betr. den Fortgang des Baues der Ostbahn, der Westphälischen und Saarbrücker Eisenbahn bis zum November 1852.

— Die Kölnische Zeitung enthält einen langen Artikel aus der Provinz Preußen über die Schwurgerichte, worin die neulichen Aeußerungen des Abgeordneten der Ersten Kammer Freiherrn Senfft von Pilsach über diese Frage kritisirt werden. Durch den ganzen Artikel geht der Irrthum hindurch, als ob der Abgeordnete Freiherr Senfft von Pilsach der frühere Geheime Ober-Finanzrath, jetzt Ober-Präsident von Pommern wäre. Dies ist unrichtig. Der Ober-Präsident Freiherr Senfft von Pilsach ist der Besitzer von Gramenz; der Abgeordnete Freiherr Senfft von Pilsach dagegen ist der Besitzer von Sandow.

— Nach dem Bericht des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten über den Fortgang des Baues der Ostbahn, der Westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn bis zum November 1852 waren 1) für die Ostbahn im vergangenen Jahre für die Bahn 5,559,848 Thlr., für die Brücken über die Weichsel und Nogat 438,881 Thlr., für die Strom- und Deichbauten an der Weichsel und Nogat 222,074 Thlr., zusammen 6,218,804 Thlr.; 2) für die Westphälische Bahn bis zum 1. October 2,010,000 Thlr.; 3) für die Saarbrücker Eisenbahn bis zum 1. Dec. 630,000 Thlr., in Summa 8,858,804 Thlr. verwendet. Für das Jahr 1853 sind zur Fortsetzung dieser Eisenbahn-Bauten 5,200,000 Thlr. disponibel. Da in dem Laufe dieses Jahres die drei Bahnen vollendet und dem Betriebe vollständig übergeben sein werden, bis auf die kurze Strecke von Dirschau nach Marienburg, so spricht die Berichterstattungs-Commission der Ersten Kammer die Hoffnung aus, daß der Herr Minister die Fortsetzung der Ostbahn von Kreuz auf Berlin in das Auge fassen werde.

— [Zweite Kammer.] Der Bericht der Justiz-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Competenz des Kammergerichts zur Untersuchung und Entscheidung wegen der Staatsverbrechen und das dabei zu beobachtende Verfahren, ist jetzt erschienen. Berichterstatter ist der Abg. Holzapfel. Die Commission hat zunächst die beiden Fragen in Erwägung gezogen: 1) ob die Vorlage mit den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde im Einklange stehe und 2) ob dieselbe überhaupt zweckmäßig und auch zeitgemäß erscheine. Beide Fragen sind einstimmig bejaht worden. Dagegen sind in der Commission die Ansichten darüber auseinander gegangen, ob das Kammergericht oder das Ober-Tribunal mit den Functionen des Staatsgerichtshofes zu bekleiden seien. Für die Wahl des Ober-Tribunals wurden verschiedene Gründe angeführt. Die Vertheidiger dieser Ansicht blieben jedoch mit 4 gegen 9 Stimmen in der Minorität.

Auch der bereits erwähnte Entwurf eines Gesetzes über Bildung von Genossenschaften zu Entwässerungs-Anlagen und Anwendung der Vorfluthsgesetze auf unterirdische Wasserableitungen liegt den Abgeordneten jetzt gedruckt vor und lautet:

§ 1. Die Vorschriften des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843 § 56 bis 59, betreffend die Bildung von Genossenschaften zu Bewässerungs-Anlagen, werden hiermit auch auf Genossenschaften zu Entwässerungs-Anlagen ausgedehnt. § 2. Die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über Anlegung von Entwässerungsgräben durch fremde Grundstücke finden auch Anwendung auf Ableitungen des Wassers unter der Erde in bedeckten Kanälen oder in Röhren (Drains), doch sollen Genossenschaften für Drain-Anlagen für jetzt nur bei freiwilliger Zustimmung aller Betheiligten gebildet werden.

Erschienen ist ferner der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Erleichterung des Lootsenzwangs in den Häfen und Binnengewässern der Provinzen Preußen und Pommern. Die Commission empfiehlt Annahme des Gesetzes.

Ein so eben erschienener Antrag des Abg. Reichensperger (Geldern) lautet: Die hohe Kammer wolle beschließen: die Erklärung abzugeben, daß die baldige Ertheilung einer Concession zum Bau einer Eisenbahn von Bonn über Koblenz nach Bingen unter Uebernahme einer mäßigen Zinsgarantie Seitens des Staates wünschenswerth sei.

— Der Minister des Innern übergab heute in der Zweiten Kammer einen Gesetz-Entwurf auf Declaration der §§ 74 und 79 des Gesetzes über die Ablösung der Reallasten und Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse. — Die Debatte über das Grundsteuer-Gesetz begann heute, ohne noch Resultate gegeben zu haben.

— Der Posener Correspondent des Journals „Czas" bespricht den Eindruck, welchen die Rede des Abgeordneten Grafen Cieszkowski gegen die Gemeinde-Ordnung in der Zweiten Kammer hervorgerufen hat, und macht hierbei folgende Bemerkung, die wir nur mittheilen, um darauf aufmerksam zu machen, zu welchen unsinnigen Annahmen dieser Polnische Correspondent gelangt, bloß weil er den Rechtssinn der Abgg. v. Gerlach u. s. w. nicht anerkennen will. Das Blatt schreibt:

Da ich hier von der Rede des Grafen Cieszkowski spreche, so kann ich einen Umstand, der bei der ganzen Discussion über die Gemeinde-Ordnung den meisten Eindruck auf mich gemacht hat, nicht unerwähnt lassen, ich meine die Aeußerungen einer gewissen Achtung für unsere Nationalität, die bei dieser Gelegenheit von einigen bedeutenden Rednern der äußersten Rechten (namentlich Hrn. von Gerlach) gefallen sind. Wir dürfen freilich nicht so leicht an die Aufrichtigkeit derselben glauben, da wir uns noch sehr wohl erinnern, daß dieselben Herren bei andern Gelegenheiten anders gesprochen haben (wann?). Es drängt sich uns daher von selbst die Frage auf, was die Herren zu diesen Aeußerungen eigentlich habe veranlassen können. Der Wunsch, die Stimmen unserer Deputirten zu gewinnen, konnte es unmöglich sein, da unser specielles Interesse in dieser Angelegenheit mit dem Interesse des Ministeriums zufällig zusammenfiel und das letztere daher auf unsere Stimmen im Voraus mit Sicherheit rechnen konnte. Unserer Ansicht nach müssen diese Aeußerungen der Achtung unserer Nationalität tiefer liegende Motive haben, und wohl gar in nahem Zusammenhange mit einem hier stark verbreiteten und sogar in den höheren Sphären mit Nachdruck wiederholten Gerüchte stehen, dem Gerüchte nämlich, daß Preußen für die bewaffnete Neutralität, durch die es Frankreich im Schach halten soll, im Falle es zur Theilung der Pforte käme, durch einen Theil des Königreichs Polen entschädigt werden soll. Dies Gerücht ist so verbreitet und wird so laut besprochen, daß man geneigt sein könnte, zu glauben, es sei nicht ganz unbegründet, und daraus der Schluß zu ziehen, daß die erwähnten polenfreundlichen Aeußerungen der Regierungspartei gleichsam eine captatio benevolentiae gegen die in Aussicht stehenden neuen Unterthanen Preußens sein sollen.

†† **Königsberg**, 24. Febr. In Nr. 45 d. Z. befindet sich nach andern Blättern die Mittheilung, daß das bekannte Hochwild, das Elenn (Elchwild), zu dessen Schutz jetzt Seitens der Regierung ein Gesetz eingebracht ist, sich nur noch in der Königl. Ilenhorstschen Forst im Preußischen Littauen aufhält. Dieses ist nicht richtig. Auch in der im Fischhauser Kreise gelegenen Capornschen Haide finden wir neben Hirschen dergleichen Hochwild, wenn auch nur in wenigen Exemplaren vor, die aber jedenfalls, wenn sie nicht aussterben sollen, eines kräftigen Schutzes bedürfen.

†† **Memel**, 23. Februar. [Erleichterung des Grenzverkehrs. Verhaftungen.] Das heutige Kreisblatt enthält eine Verfügung des Königl. Landrathsamts, wonach in Betreff des Grenzverkehrs an der Preußischen und Russischen Grenze dieselben Erleichterungen eintreten, welche bis zum Jahre 1848 bestanden haben. Die Grenz-Legitimationskarten zum dreitägigen Aufenthalte auf Russischem Gebiete werden kostenfrei ausgestellt; zur Bequemlichkeit des Publicums sind vom Landrathsamt dem hiesigen Magistrate und den Domainen-Rent-Aemtern zu Memel und Prökuls vollzogene Blanketts zur Ausfüllung und Austheilung an die resp. Nachsuchenden ertheilt. Für die Adl. Ortschaften werden die Legitimationskarten bis auf Weiteres auf dem Kgl. Landrathsamte ertheilt. Der Uebertritt nach Rußland findet auf den Zollstraßen bei den Preußischen Grenzorten Nimmersatt, Bajohren, Laugallen und Paschkenkruge statt. Waaren und Preußische Scheidemünze dürfen unter dem Schutze der Legitimationskarte die Grenze nicht passiren, dieselbe dient vielmehr nur zum Personenverkehr. Den im Kreise sich aufhaltenden geduldeten Russischen Ueberläufern dürfen keine Legitimationskarten ertheilt werden und dienenden Preußischen Unterthanen nur dann, wenn sie neben dem Atteste der Beritschulzen ꝛc. die Zustimmung ihrer Herrschaft zur Reise beibringen. Zur Bequemlichkeit der unmittelbar oder nicht entfernt von der Russischen Grenze wohnenden diesseitigen Unterthanen werden die resp. Zollrendanten zu Nimmersatt, Bajohren, Laugallen und Paschkenkrug die kostenfreie Ausfertigung der Grenz-Legitimationskarten übernehmen. — Vorgestern trafen zwei Schutzmänner in Begleitung des Criminal-Polizei-Lieutenants Tiedge aus Berlin in Tilsit ein, welche sofort die Verhaftung dreier Handlungsdiener vornahmen, von denen zwei seit längerer Zeit ohne Stellen waren, einer sich in einem hiesigen Tuch- und Manufakturgeschäft befand. Die jungen Leute sollen einer Gesellschaft zur Verbreitung falschen Geldes angehören, welche sich von Berlin bis nach Rußland erstrecken soll. Briefe an den Bruder des einen Angeklagten nach Berlin sollen zur Entdeckung mit beigetragen haben.

Breslau, 25. Febr. [Cholera.] Der letzte amtliche Bericht über die Cholera ist ungleich ungünstiger als die vorangegangenen: vom 23. bis 24. Mittags nämlich sind 37 Personen als an der Cholera erkrankt, 11 als daran gestorben und 1 als genesen polizeilich gemeldet worden. Auch im Uebrigen ist die Zahl der Erkrankungen in neuester Zeit auf eine bedenkliche Höhe gestiegen, insbesondere am Scharlachfieber und an den Masern liegen Viele darnieder.

△ **Köln**, 24. Februar. [Zur Auswanderung. Locales.] Die Auswanderung beginnt in diesem Jahre frühzeitiger denn je. An einem der jüngsten Tage brachte das vom Oberrhein kommende Niederländische Dampfboot über dreihundert Europamüde, denen nach ihrer Aussage noch ganze Schaaren folgen werden. Unter solchen Auspicien dürfte die Zahl derer, die das Deutsche Vaterland verlassen, in diesem Jahre leicht eine halbe Million, das Doppelte der Totalsumme des vorigen Jahres, erreichen. Auch hat die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn schon die Fürsorge getroffen, besondere Züge für die Auswanderer einzurichten, durch welche dieselben für billigere Preise befördert werden. — Die sieben Bonner Professoren, welche dort im Saale „zum Stern" freie Vorlesungen hielten und stets ein zahlreiches Publicum versammelten, werden dieselben Vorträge im hiesigen Casino zum Besten des Dombaues wiederholen, und die Zahl der Abonnenten beträgt schon über sechshundert, was der Dombau-Kasse einen Zuschuß von tausend Thalern einbringen dürfte. Der Berliner Psychologe Bossard will hier von morgen an Vorträge über Physiologie halten. — Vorige Woche wurde im hiesigen Vaudeville-Theater eine dramatische Bearbeitung des bekannten Romans der Mistreß Stowe, Onkel Tom's Hütte, zum Ersten- und Letztenmale gegeben, weil das Stück, dessen geringen dramatischen Werth eingelegte politische Witze heben sollten, in Folge letzterer verboten wurde.

München, 24. Febr. [Dingelstedt's Proceß.] Das Urtheil des Appellationsgerichts in der Anklage gegen Dingelstedt wegen Beleidigung ist erst heute Mittag gefällt worden und lautet in der Hauptsache auf 3 Tage Polizeiarrest, während das Kreis- und Stadtgericht auf 1 Monat Festungsarrest erkannt hatte. Dingelstedt wird kein Begnadigungs-Gesuch einreichen, sondern die Strafe bestehen.

Mannheim, 24. Februar. Die Prozeß-Verhandlung gegen Gervinus währte mit nur kurzer Unterbrechung und unter der Theilnahme eines zahlreichen, sehr gewählten Publicums von Morgens 9 bis Abends gegen 5 Uhr. Die Urtheils-Publication ist auf den 2. März verschoben.

Hanau, 25. Februar. [Freischärler.] Die Zahl der in Hanau wegen Theilnahme an dem Freischaaren-Zuge nach Baden schwurgerichtlich zu verurtheilenden und bereits verhörten Individuen beträgt nicht weniger als 250.

† **Frankfurt a. M.**, 25. Februar. [Local-Notizen.] Einige hiesige Juden, welche im vorigen Herbste im nahen Kronberg zum Christenthum übertraten und von dem dortigen, der unirten Nassauischen Kirche angehörenden Geistlichen die Taufe empfangen haben, sind bei hiesigem Consistorium eingekommen um Aufnahme in die evangelisch-lutherische Gemeinde. Da indeß der eine derselben kurz vor seinem Uebertritte in einer wissenschaftlichen Gesellschaft sich öffentlich in sehr empörenden Ausdrücken über das Christenthum hatte vernehmen lassen, und überhaupt die Lauterkeit der Motive des Uebertrittes ziemlich allgemein angezweifelt wird, so scheint auch ihre Aufnahme in die hiesige Gemeinde einigermaßen beanstandet zu werden, und es ist ihr Gesuch zuvörderst an den Gemeinde-Vorstand zur Entscheidung gewiesen worden. — Die Leiche des ermordeten Schwarzschild ist am gestrigen Morgen zur letzten Ruhe bestattet worden. Das große Geleite bekundete eine allgemeine Theilnahme. — Der neulich wegen eines Kassen-Defectes zur Haft gebrachte Eisenbahn-Beamte soll bereits Geständnisse abgelegt haben.

Frankfurt a. M., 25. Februar. [Vom Bundestage.] In ihrer gestrigen Sitzung beschloß die Bundes-Versammlung auf den Antrag des Königl. Preußischen Bundestags-Gesandten eine Beglückwünschungs-Adresse Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, in Betreff des glücklich abgewendeten Mord-Anfalles, überreichen zu lassen. — Von gutunterrichteter Seite wird dem Nürnb. Corresp. mitgetheilt, daß die Bundes-Versammlung in Kurzem die noch nicht geregelten Entschädigungs-, resp. Pensions-Ansprüche einer Anzahl Deutscher Ordensritter zum Entscheid bringen werde. Diese Ansprüche würden zum Theil von der Schweiz zu befriedigen sein. Diese jedoch lehnt eine Erfüllung ihrer diesfälligen Verpflichtungen ab. Der Antrag des Reclamations-Ausschusses wird dahin gehen, daß die bei diesem Gegenstande betheiligten Bundes-Regierungen, vorbehaltlich des Regresses gegen die Schweiz, die Erfüllung der fraglichen Ansprüche übernehmen sollen.

Dresden, 27. Februar. [Verbot.] Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Verbreitung der Druckschrift: „Der protestantische Bund, gestiftet bei Gelegenheit des vierten Deutschen Evangelischen Kirchentages in Elberfeld. Dargestellt von F. W. H. Schreiber. Düsseldorf, Verlag von F. M. Kampmann. 1852." wegen ihres „die Lehren und Institutionen der evangelisch-lutherischen Kirche herabwürdigenden" und in böswilliger Weise zum Abfalle von der letzteren anreizenden Inhalts für den Bereich des Königreiches Sachsen zu untersagen.

* **Leipzig**, 26. Februar. Die jüngste demokratische Stadtverordnetenwahl ist von der Regierung wegen Formfehlers cassirt worden.

(m+n) **Weimar**, 26. Februar. [Zur demokratischen Gemeinde-Ordnung.] Die bevorstehenden Abänderungen der Gemeinde-Ordnung, über die ich Ihnen bereits berichtet habe, werden, wenn sie der Landtag genehmigt — was wohl über allen Zweifel erhaben ist — höchst wahrscheinlich bereits mit dem 1. Juli d. J. ins Leben treten, namentlich die Bestimmungen über die Wahl der Gemeinde-Behörden, die dem Bereich der Urwahlen entzogen werden. Indeß zweifelt man noch, ob man dann, nachdem das Princip der Wahl ein anderes geworden, die bisherigen aus Urwahlen hervorgegangenen Gemeinde-Vorstände (Bürgermeister) fernerhin in ihrem Amte belassen wird, bis die Zeit, auf die sie gewählt sind (6 Jahre), vorüber ist, oder ob man auch in dieser Hinsicht eine Neuwahl im ganzen Lande anordnen wird. Das Letztere scheint uns trotz der allgemeinen Wahlrevision das Richtigere, denn es steht zu hoffen, daß die Regierung Angesichts der neuerlichen keineswegs beruhigenden Vorfälle es als ihre Pflicht erkennen wird, die Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, durch Anordnung einer allgemeinen Neuwahl, die gesetzlich ganz gerechtfertigt wäre, die notorisch der Demokratie angehörigen Gemeinde-Vorstände der kleineren Städte auf einfachere und geräuschlosere Weise zu beseitigen, als dies durch Versagung der ebenfalls nöthig werdenden Bestätigung zu erzielen sein dürfte.

Ebersdorf, 23. Februar. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde die Leiche des am 17. d. Mts. in Dresden (vergl. Nr. 43. d. Z.) verschiedenen durchlauchtigsten Fürsten Heinrich 72. Reuß in dem fürstlichen Erbbegräbniß hier in feierlicher Weise beigesetzt. Unverkennbar war die Theilnahme der von allen Seiten herbeigeströmten Menge, in der sich wohl Viele sagen mochten, daß sie manche Wohlthat, die der heimgegangene Fürst ihnen erzeugt, mit schnödestem Undank erwiedert; es floß manche Thräne wahrhafter Trauer. Der verewigte Fürst Heinrich 72 war am 27. März 1797 geboren und succedirte am 10. Juni 1822 seinem Vater, dem Fürsten Heinrich 51. in Ebersdorf, Gera und Saalburg, so wie seinem Oheim, dem Fürsten Heinrich 54., am 7. Mai 1824 in Lobenstein. Die Ereignisse des Jahres 1848 bewogen den wohlmeinenden Fürsten, am 1. October jenes Jahres zu Gunsten der regierenden Linie in Schleiz auf die Regierung, so wie auf sein Privatvermögen gegen eine Apanage zu verzichten, und er lebte seitdem im Privatstande. Mit ihm ist die Lobenstein-Ebersdorf'sche Linie des Reuß'schen Fürstenhauses erloschen; er war der letzte Sproß des einst so blühenden und gesegneten Ebersdorf'schen Grafenhauses.

Harburg, 24. Februar. [Kaufmännische Verlegenheiten.] Dem „H. Corr." wird folgende Schilderung von dem Eindrucke gegeben, welchen die Aufhebung des Freihafens auf die Harburger gemacht: Als vorgestern Abend der Director der Steuer-Direction zu Lüneburg mit zwei Ober-Inspectoren hier ankam, verbreitete sich alsbald wie ein Lauffeuer das Gerücht durch die Stadt, daß der Freihafen augenblicklich aufgehoben werden würde. Die Polizeibehörde, welche in der Freihafen Zeit das Gebäude in Benutzung hatte, in welchem früher das Grenz-Steueramt belegen war, mußte sofort in dunkler Nacht dieses Local räumen, das am andern Morgen wieder die Inschrift hatte: „Steuer-Amt, 1ste Klasse." Mitternacht 12 Uhr wurden die Schlüssel zum Kaufhause und zu den Lagerräumen des Bahnhofes von der Steuer-Commission in Empfang genommen und die vorhandenen Waaren für steuerpflichtig erklärt. Diese Vorgänge erregten eine außerordentliche Sensation in der Stadt und verursachten Vielen eine schlaflose Nacht, da besonders die Kaufleute sich mit Packen und Umpacken beschäftigten. Obgleich die Aufhebung des Freihafens täglich erwartet werden mußte, so kam es Manchem doch noch zu früh, denn noch vorgestern waren einige Waaren, worunter eine ziemliche Quantität Mobilien, von Hamburg hierher per Dampfschiff in Sendung.

Oldenburg, 24. Februar. [Krankheit der Erbgroßherzogin.] Man berichtet dem Dresd. Journal von hier: Leider muß ich Ihnen die betrübende Mittheilung machen, daß Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin (geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg) sehr bedenklich erkrankt ist. Zwar sucht man dem Publicum das Gefährliche des Zustandes zu verbergen, doch weiß ich aus sicherer Quelle, daß in voriger Nacht um 3 Uhr außer den Leibärzten auch der Stadtphysicus Medicinalrath Dr. Kindt zu Rathe gezogen wurde. Die Krankheit soll in einem Brustleiden mit Krämpfen verbunden bestehen.

* **Schwerin**, 26. Februar. [Mormonen.] Vor Kurzem ging die Nachricht um, es wären in Hamburg zwölf Mormonen aus Dänemark eingetroffen, in der Absicht, weiter durch Deutschland zu wandern. In der vorigen Woche sind in Marsow, Parochie Vellahn, zwei Mormonen aufgetreten und haben Reden gehalten. Die Gutsherrschaft verbot ihnen die Abhaltung einer Bibelstunde und den Aufenthalt in Marsow.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

пр* **Wien**, 25. Febr. [Die Stellung Oesterreichs zur Türkei.] Ueber die Mission des Grafen Leiningen von hier nach Konstantinopel verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Man hofft aber in wenigen Tagen die definitive Entscheidung zu hören, und es werden hiervon die weiteren Maaßregeln abhängen. Die Ottomanische Pforte ist gegenwärtig allerdings sehr schwer bedrängt, denn während einerseits der Kampf gegen Montenegro ihre Kräfte stark in Anspruch nimmt, hat sie anderseits Oesterreich wie Rußland zu fürchten, welche beide Mächte von ihren Forderungen nicht abstehen wollen. Es kann daher nur ein auswärtiger Einfluß (vergl. „Paris". D. Red.) sein, der gegenwärtig die Politik der Pforte bestimmt, da die Letztere unter den dermaligen geradezu ihre Existenz bedrohenden Verhältnissen sonst gewiß schon nachgegeben hätte. Wenn ein auswärtiges Blatt versichert, daß sich sämmtliche Differenzen friedlich lösen werden, und als Beweis für diese Behauptung die Bereitwilligkeit anführt, mit welcher die Pforte die Forderung Oesterreichs rücksichtlich der Ungarischen und Polnischen Flüchtlinge erfüllen zu wollen erklärt hat, so muß darauf entgegnet werden, daß sich Oesterreich mit einer halben Maaßregel nicht begnügen will. Es hat die Ausweisung aller Flüchtlinge gefordert, also auch Jener, die zum Islam übergetretenen

sind, und zwar um so nachdrücklicher, als gerade die letztere Klasse die gefährlichere ist, weshalb es denn auch unter den von dem Grafen Leiningen gestellten Forderungen ausdrücklich heißt: „Ausweisung aller Flüchtlinge, auch der Renegaten.“ Rußland unterstützt die Oesterreichischen Forderungen, und man versichert, daß es nur ihm allein noch zu danken sei, wenn die Verhandlungen noch nicht abgebrochen worden sind. Jetzt unterhandelt nur noch Rußland, da Graf Leiningen bereits Oesterreichs Ultimatum übergeben hat, und es wird nun von dem Erfolge des Kaiserlich Russischen Bevollmächtigten abhängen, ob die an den Grenzen zusammengezogenen Truppen Befehl zum Vorrücken erhalten, oder ob sie in ihren gegenwärtigen Standquartieren verbleiben. Daß man hier nicht mehr fest an die Erhaltung des Friedens glaubt, habe ich Ihnen bereits geschrieben. Die Regierung ergreift daher auch die thunlichsten Maaßregeln, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein. So werden die Truppen an den Grenzen immer mehr verstärkt, in Agram und Warasdin werden Feldspitäler errichtet und eine große Menge Packpferde nach dem Süden gesendet. (Vergl. unten die Tel. Dep. Die Red.)

Die vom Grafen Leiningen im Namen der Oesterreichischen Regierung gestellten Forderungen sind nach der Triester Zeitung in 10 Punkten formulirt, unter denen folgende als die wesentlichsten bezeichnet werden: „Anerkennung der Türkischen Landzunge, die sich unweit Cattaro in das Oesterreichische Gebiet einkeilt, als neutralen Boden. — Entlassung aus dem Türkischen Militairdienste und Internirung in Kleinasien der zahlreichen Magyarischen und Polnischen Flüchtlinge, die seit dem Jahre 1849 im Armeecorps des Seraskiers von Rumeli eingereiht sind. — Ein Entschuldigungsschreiben des Sultans an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich und Se. Maj. den Kaiser von Rußland über das gehässige Verfahren der Pforte gegen diese Mächte in der Flüchtlings-Angelegenheit in den Jahren 1849 und 1851. — Berichtigung und Bezahlung der zum Theil liquiden Schuldforderungen Oesterreichischer Unterthanen oder pecuniäre Entschädigungen an dieselben, die sich seit 25 oder 30 Jahren (auf nahe an 50 Millionen Gulden) angehäuft haben.“ — Und zwar sollen sämmtliche 10 Punkte nicht einzeln erörtert oder behandelt sondern in ihrem Complexe, als unzertrennliches Ganzes, vor Allem principiell von der Pforte angenommen werden.

* **Wien**, 26. Februar. [Personalien. Vermischtes.] Se. K. K. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian, Bruder Sr. Majestät des Kaisers ist aus Cattaro hier angekommen. — Der Kaiserl. Russische GM Baron v. Birulin ist mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland aus St. Petersburg hier angekommen. — Der abberufene Französische Gesandte am hiesigen Hofe, Hrr de la Cour, hat den ersten Gesandtschaftssecretair, Grafen Sere, dem Oesterreichischen Minister, Grafen v. Boul-Schauenstein mit der Mittheilung vorgestellt, daß derselbe provisorisch mit der Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte betraut worden sei. — Nach übereinstimmender Angabe hat Se. Maj. wiederholt versichert, der Stoß, den der Meuchelmörder Libeny gegen das Haupt führte sei so kräftig gewesen, daß Se. Maj im ersten Augenblick wähnte, den Schuß einer Pistole hinter dem Rücken gehört zu haben. — Die Gesammtsumme der bekannt gewordenen Beträge, welche aus Anlaß der glücklichen Rettung Sr Majestät des Kaisers aus des Meuchelmörders Hand von verschiedenen Wohlthätern Wiens für Wohlthätigkeitszwecke gespendet wurden, übersteigt schon 100,000 Fl. C.-M. — Es wird versichert, daß nach dem nunmehrigen Schlusse der Zoll-Conferenz das Resultat der Verhandlungen durch eine besondere Denkschrift sehr bald zur Kenntniß des Publicums gebracht werden dürfte. — Dem Vernehmen nach werden die Grundzüge für die neuen Gemeinde-Ordnungen bereits zur Publication vorbereitet. Mit denselben ist die neue Länder-Organisation beendet. — Die Flüchtlinge, welche sich theils aus den von den Türken besetzten Gegenden, theils aus dem Türkischen Lager, wo sie gefangen waren, auf Oesterr. Gebiet flüchteten, sind von den Oesterr. Behörden in den Festungen cernirt worden. — In unserer Münze ist man eben beschäftigt, mehrere Millionen Amerikanischen Silbergeldes in Oesterreichische Zwanziger umzuprägen. — Die Börse war heute von einem panischen Schrecken ergriffen; Metalliques sind um 3 pCt., Nordbahn-Actien um 12 pCt. und Bank-Actien um 40 fl. gefallen, dagegen stellten sich Wechsel und Silber um 1 à 1½ pCt. ungünstiger.

Wien, 26. Februar. [Der Mörder.] Der Nachricht von der erfolgten Hinrichtung des Mörders Libenyi läßt die amtliche Wiener Zeitung eine Charakteristik desselben vorangehen. Wir geben das Wesentlichste dieser Recapitulation wieder: Johann Libenyi, zu Csakvar, Stuhlweißenburger Comitates in Ungarn, am 8. Decbr. 1831 geboren, somit kaum über 21 Jahre alt, katholischer Religion, unverheirathet, vom Gewerbe ein Schneider und Sohn des Johann Libenyi, eines unbescholtenen Schneidermeisters, Haus- und Grundbesitzers in Csakvar, während der ganzen Zeit der Ungarischen Revolution als Militairschneider in der Monturcommission zu Arad verwendet und nach der Waffenstreckung bei Vilagos vorwurfsfrei entlassen, trat schon im Jahre 1850 in Pesth mit Arbeitern seines Gewerbes in Verkehr, welche, mißvergnügt über die durch die siegreichen Waffen der rechtmäßigen Regierung niedergehaltene Umwälzung und unzufrieden mit den neuen politischen und administrativen Verhältnissen des Königreiches Ungarn, durch fortwährenden wechselseitigen Austausch ihrer schlechten Gesinnungen einen vorerst nur flüchtigen Gedanken zur Befreiung ihres Vaterlandes von der Kaiserlichen Oberherrschaft in dem Gemüthe des Inquisiten erregten. — Vorbereitet durch solche Anleitungen und Verhetzungen, begab sich Inquisit im Monat März 1851 nach Wien, suchte auch hier größtentheils nur die Bekanntschaft und den Umgang mit gleichgesinnten Menschen, besonders mit seinen Landsleuten und Gewerbsgenossen, mit welchen bei Gesprächen und Zusammenkünften über die vorgebliche Bedrückung des Landes durch die Kaiserliche Regierung in derselben Weise wie zu Pesth verkehrt und bei dem Lesen regierungsfeindlicher Schriften jedes Ereigniß für ihre bösen Absichten ausgebeutet ward. — Vor ungefähr zwei Monaten war es, als er sich in eine Verkaufsbude des hiesigen Tandelmarktes begab und unter mehreren Küchenmessern verschiedener Größe dasjenige sich aussuchte und kaufte, welches ihm für die fluchwürdige That am tauglichsten schien; worauf er die mit einem starken hölzernen Griffe versehene, zehn ein Viertel Zoll lange, sehr spitzige und am Griffe zwei Zoll breite Klinge bei einem bürgerlichen Schleifer in der Leopoldstadt nicht nur an der Schneidseite, sondern auch am Rücken in der Länge von fünf Zoll aufwärts der Spitze scharf und dolchartig schleifen ließ, mit welcher furchtbaren Waffe versehen, die er verborgen unter seinem Ueberrocke trug, und bereits zur Kenntniß gelangt, daß Se. Kaiserl. Königl. Apostolische Majestät gewöhnlich auf den Basteien der Stadt zur Mittagszeit einen Spaziergang zu machen pflegen, er durch mehrere Wochen an verschiedenen Stellen dieser Promenade Allerhöchstdemselben aufzulauern bemüht war. Dies wiederholte Libenyi, nach seinem eigenen Geständnisse, mit kurzer Unterbrechung durch zwölf Tage, ohne daß sein völlig entmenschtes Gemüth jemals vor dem gräßlichen Verbrechen zurückschauderte, bis der verhängnißvolle Tag, der 18. Februar 1853, zwischen 12 und 1 Uhr Mittags Gelegenheit zur Erreichung seiner lange gehegten teuflischen Absicht ihm darbot. Ohne sein gewöhnliches Mittagsmahl genossen zu haben, verließ er um zwölf Uhr, nach verrichteter Arbeit, die Wohnung seines Meisters in der Leopoldstadt, verfolgte von dort den Weg zunächst in die Stadt, dann auf die Bastei neben dem Rothenthurmthor und sofort gegen das Kärnthnerthor, wo eben Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Allerhöchstihres Flügel-Adjutanten Herrn Obersten Grafen O'Donnell im Begriffe des gewöhnlichen Spazierganges angekommen waren und ungefähr 60 Schritte vom Kärnthnerthore abwärts stehen blieben, um über die drei ein Viertel Schuh hohe Brustwehr der Bastei gelehnt eine unterhalb derselben aufgestellte Abtheilung neu eingerückter Militair-Urlauber zu besehen. — In diesem Augenblicke näherte sich der kurz zuvor von der entgegengesetzten Seite herangekommene und in einer Entfernung von acht Schritten dortselbst gestandene Johann Libenyi nach schnell aufgeknöpftem Oberrocke und dem unter demselben verborgenen Mordinstrumente zuerst vorsichtig der Allerhöchsten Person des Monarchen, sprang dann, wahrhaft nach Tigerart, mit einem Satze und das Mordwerkzeug in der rechten Hand schwingend rücklings gegen Se. Majestät und versetzte Allerhöchstdemselben, unter Anwendung aller ihm zu Gebote stehenden Kraft, mit der Spitze des Messers einen so gewaltigen Stoß auf das Hinterhaupt, daß die Klinge an der Spitze einen Zoll lang aufwärts schief gebogen ward. (Einer anderen Version nach hat der Mörder den Kaiser durch einen Stich in die Weichen ermorden wollen und soll erst wenige Schritte von ihm entfernt den Stoß gegen die Halsgegend beschlossen haben.) Nachdem Johann Libenyi dieser fluchwürdigen Handlung mit allen zuvor angeführten Einzelnheiten gerichtlich geständig, so wie auch durch viele und umfassende Zeugen-Aussagen bei vollkommen sichergestelltem Thatbestande gesetzlich überwiesen ist; so ward er durch das competente kriegsgerichtliche Urtheil vom 23. d. M. auf Grund der Allerhöchsten Entschließung vom 26. December 1851, der Proclamation über den Belagerungszustand der Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien vom 1. November 1848 und 27. Februar 1849, nach Bestimmung des 5. Kriegs-Artikels, in Verbindung mit dem Artikel 61 des Militair-Strafgesetzbuchs, wegen des Verbrechens des Hochverraths durch meuchlerischen Mord-Anfall gegen die Allerhöchste Person Sr. Kaif. Apostolischen Majestät Franz Joseph des Ersten, zum Tode durch den Strang verurtheilt, welches Urtheil nach gerichtsherrlicher Bestätigung und vorschriftsmäßiger Kundmachung an Johann Libenyi auf dem dazu bestimmten Richtplatze (auf dem Glacis zwischen dem Franzens- und Schottenthor) heute vollzogen worden ist.

Der Delinquent war Morgens 7 Uhr aus dem Polizeihause in der Sterngasse abgeführt worden und ward unter sehr starker Escorte durch das Fischerthor über das Glacis und die Wieden in einem offenen Wagen, auf dem sich der Geistliche, der Profoß und drei Mann Wache befanden, nach dem Richtplatze gebracht. Er langte daselbst wenige Minuten vor ¼ auf 9 Uhr an. Die Truppen hatten bereits früher drei dichte Quarrés um die Richtstätte formirt, und zwar standen in erster Reihe die Polizei-Wachmannschaft, in zweiter die Infanterie, in dritter die Kürassiere und rings herum eine bedeutende Menschenmenge. Nachdem Alles, selbst der Scharfrichter und seine Gehülfen, aus dem innersten Quarré entfernt worden waren, betrat der Delinquent, unter Begleitung des Profoßen und des Geistlichen, die eigentliche Richtstätte. Der Delinquent warf einen Blick auf den Galgen, und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust. Sein Aussehen war ein abschreckendes, verwildertes. Die Haare, die früher schwarz waren, waren in 48 Stunden fast grau geworden und standen borstenartig rings um den ganzen Kopf; die Augen waren stark aus den Höhlen getreten, und ein starkes Zittern war an dem Delinquenten bemerkbar. Er sah den Geistlichen mehrmals an und wiederholte die Gebete, die derselbe ihm fortwährend in Ungarischer Sprache vorsprach. Es wurden ihm hierauf die Fesseln abgenommen, und der Auditor las nochmals mit lauter Stimme das Urtheil vor. Während des Vorlesens desselben waren aller Augen auf den Verbrecher gerichtet, der fast das Bewußtsein verloren hatte. Nach beendetem Vorlesen trat der Profoß zu dem commandirenden Herrn Stabs-Offizier und bat in üblicher Weise um Gnade für den Verbrecher. Der Herr Stabs-Offizier antwortete laut: „Bei Gott ist Gnade“, worauf der Scharfrichter und seine Gehülfen, die bisher hinter der ersten Reihe Soldaten standen, hervortraten. Während der Geistliche fortwährend dem Delinquenten die Gebete vorsprach und ihm das Kreuz, das derselbe bisher gehalten, abnahm, zogen die Gehülfen des Scharfrichters demselben den Rock aus und entblößten seinen Hals. Der Geistliche sprach fortwährend zu dem Verbrecher — der Scharfrichter bestieg die Leiter — der Delinquent ward hinaufgezogen — und während er schon in der Luft schwebte — sprach er dem Geistlichen vernehmlich noch die Worte: „Jesus Christus!“ nach. — Sein Kopf wiegte sich rechts und links wie zum Scheidegruß, als wollte der Verurtheilte sagen: „Nur Gott kann mir verzeihen!“ Der Scharfrichter warf ihm den Strick um den Hals — und in der Stadt verkündete zu selben Zeit das Sterbeglöcklein vom St. Stephansthurme, daß die Gerechtigkeit der Strafe an dem Verbrecher vollzogen. Die Leiche des verurtheilten J. Libenyi wurde nach Sonnen-Untergang um 6 Uhr durch den Scharfrichter und seine Gehülfen vom Galgen herabgenommen und in der 30 Schritte hinter demselben mittlerweile vorgerichteten Grube in Gegenwart einer zahllosen Menschenmenge vergraben.

Wien, 26. Februar, Abends. Das „Tel. Corr.-B.“ meldet: Graf Leiningen ist in Triest angekommen. Die Pforte hat in alle Begehren Oesterreichs vollständig eingewilligt.

Wien, 27. Februar, 9 Uhr Morgens. (Tel. Dep.) **Se. Majestät der Kaiser haben die verflossene Nacht gut verbracht und fühlen Sich seit dem Erwachen gestärkt. Nachdem die eingetretene Erleichterung seit 26 Stunden anhält, werden jetzt nur zwei Bulletins des Tages ausgegeben.**

Prag, 25. Februar. [Polizeiverbot.] Dieser Tage ist den hiesigen Hoteliers und Wirthen von der K. K. Polizeibehörde bedeutet worden, daß sie dem Ansuchen, in ihren Localitäten für geschlossene Gesellschaften Zimmer zur ausschließlichen Benutzung zu überlassen, unter Strafe nicht willfahren sollen.

Pesth, 20. Februar. [Verhaftungen. Verhüteter Aufstand.] In Ungarn ist man einem Complotte auf die Spur gekommen; es soll sich um nichts mehr und weniger gehandelt haben, als die Festungen Komorn und Ofen der magyarisch gesinnten Partei in die Hände zu spielen. Etwas Wahres ist an dieser entdeckten Verschwörung, indem vorgestern massenhafte Verhaftungen in Pesth-Ofen stattgefunden haben und allein aus dem Hotel zur „Königin von England“ in Pesth einige dreißig Fremde durch die Sicherheits-Behörde aufgehoben wurden. Wie man vernimmt, soll die ganze Armee in Ungarn und Siebenbürgen wieder auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Der Gouverneur von Siebenbürgen, Feldmarschall-Lieutenant Fürst Eduard Schwarzenberg, der sich auf Urlaub in Böhmen befand, ist mittelst Telegraphen hierher berufen und angewiesen worden, sich unverzüglich auf seinen Posten nach Hermannstadt zu begeben. Ein anderer Bericht meldet noch folgende Einzelnheiten: Sicherem Vernehmen nach hat man sich gestern in der Festung Ofen eines zugereisten Menschen bemächtigt, der einen Mordversuch auf den Erzherzog Statthalter machen sollte. In der Nacht vom 18. zum 19. sind aber in Pesth in den Gasthöfen und Privathäusern über 40 Arretirungen vorgenommen worden; unter diesen sollen 30 Schwercompromittirte ermittelt sein. Heute hört man sagen, daß auf den gestrigen Tag Alles zu einem Aufstande vorbereitet gewesen sei. Die verblendeten Thoren scheinen nicht zu wissen, daß ein solcher Versuch nur Verderben über ihr Haupt bringen würde, indem die Kaiserliche Militairmacht in beiden Städten 18 Bataillone stark und für einen solchen Fall schon seit Langem der Schlachtplan vorgezeichnet ist, daß beim ersten Alarmschuß die Mannschaft die Waffe zur Hand nimmt, sich ordnet und beim dritten in Zügen ausmarschirt. Daß dem groben Geschütz dabei die Rolle angewiesen ist, mit Shrapnells die Straßen rein zu fegen, versteht sich von selbst. — Als Einzelnotiz diene, daß zwei Bürger verhaftet wurden, welche in einer Schenke auf die Gesundheit des Mörders Libenyi getrunken hatten.

[Zum Mailänder Complott.] Die Zahl der verwundeten und getödteten oder alsbald an ihren Wunden verstorbenen Militairs beträgt mehr als hundert. Mehreren Angefallenen waren von den Meuchelmördern Nasen und Ohren abgeschnitten. Die Feder sträubt sich niederzuschreiben, in welcher Weise einzeln: Deutsche, die schutzlos den bewaffneten Massen entgegenstanden, in den Häusern und auf den Straßen verstümmelt und zum Theil mit höhnischem Zierrath in ihren klaffenden Wunden versehen gefunden wurden. — Die bei dem letzten Mailänder Aufstandsversuche verbreiteten Proclamationen Mazzini's und Kossuth's haben endlich den vornehmen Familien der Lombardei, welche seit 1848 andauernd mit dem Kaiserlichen Gouvernement schmollten, allen Umgang mit den Kaiserlichen Beamten und höheren Militairs mieden, die Augen geöffnet. Wenige Tage nach der Rückkunft des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Gyulai aus Florenz nach Mailand haben ihm, wie man vernimmt, 36 der vornehmsten Italienischen Signori, bisher zur entschiedenen Fronde gehörig, in Galla ihre Aufwartung gemacht, ihre Theilnahmslosigkeit an dem Aufstandsversuche und ihre Ergebenheit gegen den Kaiser und seine Dynastie versichernd.

Ausland.

Wegen des starken Schneefalls in Belgien fehlen die Englischen und Französischen Posten vom 24., 25. und 26. Februar.

Frankreich.

= **Paris**, 23. Febr. [Besorgnisse über die Verwickelungen im Orient; halb-officielle Stimmen darüber; der Großtürke kann auf sein Frankreich zählen.] Ich bin nicht gemeint, mich nach dem Vorgange der hiesigen Correspondenten vieler ausländischer Blätter über die Folge und den Ausgang der orientalischen Angelegenheiten in Conjecturen zu ergehen. Conjecturen können Sie leichter und besser machen als ich, und von officiellen Thatsachen, als Noten, Depeschen u. dergl., habe ich bis jetzt so wenig als Andere Kunde erhalten. Ich beschränke mich daher auf die Mittheilung, daß die Nachrichten aus dem Oriente hier vielfach, und selbst in den diplomatischen Kreisen Besorgnisse einflößen, die so groß sind, daß das officiöse Journal „Patrie“ es für nöthig hält, sie in folgenden Worten zu bekämpfen: „Die Truppenbewegungen an den Grenzen der Türkischen Provinzen können nur einfache Demonstrationen sein. Diejenigen, welche sich einer Befürchtung in dieser Beziehung hingeben, erinnern wir an den im Jahre 1840 unterzeichneten Vertrag worin Frankreich, Rußland, England und Oesterreich sich gegenseitig zur vollständigen Erhaltung des Ottomanischen Ländergebietes verpflichteten.“ — Diese Notiz ist offenbar eine inspirirte. Ein anderes officielles Blatt, „Pays“, giebt heute noch viel deutlicher zu verstehen, daß die Türkei auf den Schutz Frankreichs zählen könne. Es wird in diesem Blatte von „den Tendenzen und dem Zwecke Oesterreichs“ gesprochen, und von dem Irrthume gewisser Diplomatieen, welche, aus der jüngsten Cabinets-Veränderung in der Türkei, aus der Lage der Finanzen und anderen politischen Vorkommnissen auf die Schwäche der Ottomanischen Regierung schließend, ihre Ansprüche erhöhten. Der „Pays“ sucht zu zeigen, daß die Türkei eine große innere Lebenskraft und neben derselben die viel entscheidendere Kraft der Europäischen Interessen besitze deren diplomatischer Schutz in ihr sei. Nach dieser allgemeinen Bemerkung geht „Pays“ zur Besprechung der Mission des außerordentlichen Oesterreichischen Abgesandten Grafen v. Leiningen nach Konstantinopel über, „welche nichts ist als die Wiederholung einer ziemlich gebieterischen Note, die der Gesandte Hr. Klezl am 7 Januar dem Sultan überreicht hatte.“ Die Pforte habe alle Ansprüche Oesterreichs mit Energie zurückgewiesen. „In der die christlichen Bevölkerungen Bosniens betreffenden Frage (schreibt „Pays“) bemerkt die Pforte, daß es ihre Unterthanen sind, und daß sie allein über ihre Maaßregeln zu entscheiden habe, und daß wenn die Doctrin der Einmischung wegen Gleichheit der Religion sich in das Europäische Recht schleiche, die größten Schwierigkeiten zu ersehen seien. In solchen Sachen könne ein Staat wohl die Rathschläge der Mäßigung anhören, nicht aber einer fremden Macht das Recht zugestehen, ihn zur Modification seiner Gesetzgebung zu zwingen. Die Pforte protestirt übrigens gegen die Anklage der Unterdrückung u. s. w. Was die Häfen von Sutorina und Kleck betrifft, so beruft sich die Türkische Diplomatie auf die Geschichte und die Verträge. Als das Türkische Reich in seiner ganzen Machtfülle dastand, stellte sich Ragusa, daß sich kaum gegen Venedig vertheidigen konnte, unter den Schutz der Pforte; um diesen Schutz auszuüben, ließ sich die Pforte von Venedig zwei Landzungen geben, welche die eine im Hafen von Sutorina, in dem Canal von Cattaro, die andere im Hafen von Kleck auslaufen, der Art, daß die kleine Republik von Ragusa von Türkischen Besitzungen eingeschlossen und dadurch gegen die Angriffe Venedigs geschützt war. . . . Als im Jahre 1815 das Gebiet von Cattaro, Ragusa und Venedig an Oesterreich kam, verlangte die Türkei und erhielt sie von dem Kaiser Franz die beiden Landzungen. Im Jahre 1832 oder 1834 eröffnete Oesterreich wegen der Abtretung derselben Unterhandlungen mit der Pforte, welche ohne Resultat blieben. Unter diesen Umständen will Oesterreich die Türkei zwingen, keinen Gebrauch zu Wasser von den beiden Häfen zu machen. Eine Hauptschwierigkeit beherrscht die Frage: über Sutorina und Kleck gelangt die Pforte in zwei Tagen nach Bosnien, über jeden andern Punkt bedarf sie wenigstens vierzehn Tage. In Betreff der Ungarischen Flüchtlinge fragt die Türkische Regierung: weshalb Oesterreich diese längst entschiedene Frage wieder anregt? ꝛc.“

In dieser Weise stellt „Pays“ die Sachlage dar, und das Journal ist überzeugt davon, daß die Türkei durch Festigkeit und Klugheit die Schwierigkeiten überwinden wird, welche ihr durch die Reclamationen Oesterreichs geschaffen wurden.

** **Paris**, 23. Februar. [Von der Kaiserin.] Man erzählt sich, und gewisse Leute gefallen sich in der Weiterverbreitung solcher Anekdoten, daß der Einfluß der neuen Kaiserin Eugenie auf Louis Napoleon in politischen Dingen vollständig Null sei. Ich begreife, warum man diese Anecdoten verbreitet, aber ich bezweifle, daß irgend Jemand wirklich weiß, wie weit der Einfluß der Kaiserin auf den Kaiser reicht. Louis Napoleon war von je nicht der Mann, der so unbedingt leicht zu berechnen. Auf der andern Seite wiederholt man stets, wie rührend es sei, die junge Kaiserin für die Orleans und die verbannten Generale bitten zu hören; der Puff, der in dieser Erzählung liegt, scheint auf die Thränendrüsen der Pariser Epiciers-Weiber berechnet zu sein. Als nämlich die Kaiserin Eugenie, dem Gerücht nach, den Kaiser wiederum auf's Rührendste bat, die verbannten Generale zurückzurufen, soll Louis Napoleon geantwortet haben: Mon coeur sympathise avec le vôtre; je ne demanderais pas mieux que de rouvrir l'accès du pays aux illustrations de l'armée; mais ils n'ont qu'à demander; pourquoi ne demandent-ils pas? (Ich möchte sie wohl zurück lassen, aber warum bitten sie nicht?) Man erzählt noch folgende Anekdote von der Kaiserin. Als sie vor zwei Jahren nach Madrid reiste, soll sie zu Louis Napoleon gesagt haben: „Si vous êtes malheureux, je vous offre un asile à Madrid.“ Da sie nun im vorigen Sommer nach Paris zurückkehrte, als der Kaiserthron fast fertig war, empfing sie Louis Napoleon mit den galanten Worten: „Je suis bien malheureux de n'avoir pas été malheureux!“

Paris, 23. Februar. [Tagesnotizen.] Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Nachmittags die Museen der Thermen und des Hotels Cluny, wobei sie die dort aufbewahrten mittelalterlichen Antiquitäten in genauen Augenschein nahmen. Die vor den Thoren harrende Menschenmenge grüßte mit den Rufen: „Es lebe der Kaiser!“ „Es lebe die Kaiserin!“ — Der Minister des Innern hat durch Rundschreiben die Präfecten aufgefordert, den Directoren der verschiedenen Filial-Anstalten der Landbank von Frankreich bei ihren vorbereitenden Arbeiten hülfreiche Hand zu leisten, und war besonders bei der Ermittelung der Hypothekar-Schulden der einzelnen Departements, da im Verhältnisse dieses Betrages die zum Ausleihen bestimmten ersten 200 Millionen vertheilt werden sollen. — Der Staatsrath setzte heute unter dem Vorsitze des Kaisers die Budget-Berathung fort. Die „Patrie“ meldet, daß der Marschall Narvaez hier eingetroffen ist, aber schon in wenigen Tagen Frankreich verlassen wird, um sich nach Wien zu begeben, wo er die ihm von seiner Regierung übertragene Mission erfüllen wird. Der General-Procurator am Kaiserl. Gerichtshofe zu Paris, Rouland, ist zum Staatsrath außer Section ernannt worden. Die „Union“ tadelt die Erhöhung des Unteroffizier-Soldes jedoch bloß wegen der daraus erwachsenden Ausgaben-Vermehrung. Die sogenannte Prinzessin Solms, deren Rang und Würden wir neulich mitgetheilt, eine Enkelin Lucian Bonaparte's, hat vom Polizei-Minister die Weisung erhalten, in Gemäßheit des Gesetzes von 1849 über die Ausländer Paris zu verlassen. Sie hat sofort durch Berryer sich an das Gericht gewendet, um den Beweis zu führen, daß sie Französin sei. Der Gerichtshof hat ihr aufgegeben, ein Zeugniß ihres abwesenden Gemahls bezüglich ihrer Nationalität bezubringen, wozu ihr 4 bis 5 Tage Frist bewilligt sind; wenn dieses Zeugniß nicht rechtzeitig eintrifft oder nicht ihre Eigenschaft als Französin darthut, so wird sie wohl abreisen müssen. — Der „Moniteur“ enthält heute eine indirecte Antwort auf die Kundgebung des Prinzen von Joinville. Der Kaiser hat nämlich entschieden, daß von den zehn Millionen, die laut des Decrets vom 22. Januar zur Verbesserung der Arbeiter-Wohnungen bestimmt sind, 3 Millionen sofort dem Minister des Innern zur Verfügung gestellt werden sollen. So kommen die Einziehungs-Decrete zum ersten Male zur Anwendung.

Großbritannien.

♁ **London**, 23. Februar. [Charakteristik der Parlaments-Verhandlungen.] Da unser alter Freund, die Maynooth-Debatte, gestern den größten Theil der Unterhaus-Sitzung weggenommen hat kommt bei der Blüthenlese aus den Debatten nicht viel heraus. Der Muth Mr. Spooner's und der andern immer wiederkehrenden Maynooth-Debattanten ist übrigens wirklich bewundernswerth. Ich weiß nicht, wie viel Mal sich nun schon dieselben Leute dabei genau dieselben Dinge erzählt haben. Spooner liest aus dem Thomas von Aquinos vor, daß Unterthanen ihrem Könige nicht zu gehorchen brauchten, wenn die Kirche dies verlange, — und geräth dann in Entrüstung, daß dergleichen in England für das Geld des Staates gelehrt werde. Dann kommt Scholefield und sagt: es sei allerdings eine Schande, aber eben deswegen müßten gar keine Staatsmittel für irgend eine Kirche hergegeben werden. Der Dissenter Miall glaubte das gestern noch überbieten zu müssen. Hätte er Staatsmittel zu vergeben, so würde er sie nur den Kirchen geben, deren Glaubensbekenntniß er für falsch halte, deren Dasein ihm ein Dorn im Auge sei, und die er tödten wolle. Als Christ müßte er sonach alle Staatssubvention auf das jüdische Rabbinat concentriren. Er schloß aber seine Rede mit einem Votum für die Maynooth-Unterstützung und bekam natürlich hernach die Protestanten und Römer in Gemeinschaft auf den Hals, die einen wegen des Votums und die andern wegen des Commentars. — Gestern fiel bei der zweiten Lesung in Folge von Hume's Opposition die Bill zur Concessionirung einer Actien-Gesellschaft mit beschränkter Verbindlichkeit, für Uebernahme von Mr. Lumley's in der Concurrenz von Coventgarden geschlagenes Opernhaus. Die Gesellschaft, aus Edelleuten bestehend, hatte sich vorzugsweise aus Theilnahme für Lumley gebildet, wird sich aber nun wohl auflösen, denn unbeschränkte Verbindlichkeit für eine Theater-Unternehmung geht über alle Freundschaft und über den Spaß. Das kann man nicht verlangen.

△ **London**, 23. Februar. [Die Bank. Freihandels-Deputation. Arbeits-Einstellung.] Eine Erklärung des Schatzkanzlers in der gestrigen Sitzung, in Antwort auf eine Interpellation des Banquier Masterman entlastet den Gouverneur der Bank von England von der gegen ihn erhobenen und gestern

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. Februar.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst v. Carolath, nebst Frau Gemahlin, aus Breslau. Se. Excellenz der Königl. Preuß. General-Lieutenant v. Krosigk aus Deßau. Baron v. Gablenz, Kammerherr und Rittmeister, aus Dresden. Baron v. Gablenz, Rittergutsbesitzer, aus Seiffersdorf. — Schwarzer Adler: Graf v. Lipski, Rittergutsbesitzer, aus Laszczywich. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Schimmelmann aus Ahrensburg. — Hotel de France: v. Rohr, Rittergutsbesitzer, aus Trieplatz. — Kellner's Hotel: Freiherr v. Buddenbrock, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Tschirna. v. Maliszewski, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Kruckowo. Freiherr v. Schleinitz aus Breslau. — Hotel de Rome: Ihre Excellenz die Frau Ober-Präsidentin v. Bonin aus Stettin. Graf v. Frankenberg, Rittergutsbesitzer, aus Breslowitz. Graf v. Götzen aus Breslau. — Hotel de Petersbourg: v. Treskow, Oberst-Lieutenant a. D., aus Königsberg. Frhr. v. Marchall aus Mühlhausen. — Hotel de Russie: Graf v. Potocki, Kaiserl. Russischer Gestüts-Director, Hof-Stallmeister und Staatsrath, aus Warschau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 26. Februar Mittag 12½ Uhr von Potsdam: Se. Kgl. Hoheit Prinz August von Württemberg. Se. Exc. der General-Lieutenant Graf v. Walversee. — 5¾ Uhr von Potsdam: Se Königliche Hoheit Prinz Georg, Se. Erlaucht der Oberkammerherr und Minister des Kgl. Hauses Graf zu Stolberg. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Hoh. der Erbprinz von Sachsen-Altenburg.

27. Februar 9½ Uhr von Potsdam: Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Carl. — 12½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm, zur. 10½ Uhr. Se. H. der Erbprinz von Sachsen-Altenburg, zurück 7 Uhr. — 2½ Uhr von P.: Se. H. Prinz Wilhelm von Baden, zurück 7 Uhr.

28. Februar 10 Uhr nach P.: Se. Durchl. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst. — 12 Uhr nach P.: Se. Erlaucht der Oberkammerherr und Minister des Kgl. Hauses Graf zu Stolberg.

— n Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem durch seine treue Anhänglichkeit an das Königliche Haus und durch seine aufopfernde Gesinnung bewährten hiesigen Einwohner Herrn Louis Krüger den Hohenzollernschen Haus-Orden zu verleihen. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland zeichneten ihn im Sommer durch das Allerhöchste Gnadengeschenk eines Brillantringes aus.

— ! Morgen (Dienstag) findet bei Tietz das landräthliche Diner statt. Es versammeln sich dazu alle diejenigen Mitglieder beider Kammern, welche Landräthe sind oder einst waren.

— V Professor Drake hat so eben die für London bestellte kolossale Vase mit dem Relief des Denkmals Königs Friedrich Wilhelm III. im Thiergarten vollendet und wird einer ehrenden Einladung zufolge selbst nach London reisen, um dort die Aufstellung seines Kunstwerkes zu leiten.

— 8 Wie bereits erwähnt, wurde bei der schwurgerichtlichen Verhandlung am Freitag gegen den Chef-Redacteur der Neuen Preuß. Zeitung, Assessor Wagener, wegen Verleumdung und Beleidigung des Seehandlungs-Präsidenten Bloch von dem Staatsanwalt ein Rechtsconflict wegen Vertheilung einer Broschüre an die Richter und Geschwornen Seitens des Angeklagten erhoben. Am Sonnabend Nachmittag sind nun auch die übrigen noch im Besitz des Angeklagten befindlichen Exemplare der nur für den prozessualischen Zweck bestimmten und in gewisser Anzahl gedruckten Broschüre auf den Antrag der Staatsanwaltschaft von der Polizei mit Beschlag belegt worden. — Die Broschüre enthält nur Actenstücke aus dem bereits zwei Mal öffentlich verhandelten Prozeß, die zu gleichem Zweck größtentheils bereits früher gedruckt worden sind, resp. Verfügungen und Contracts-Auszüge der General-Direction der Seehandlung, so wie Decrete des Gerichts und Königl. Ober-Tribunals über den Gang des Prozesses. Jedes Raisonnement war sorgfältig in der Broschüre vermieden, und ist die Vertheilung solcher Belagstücke im Druck an Richter und Geschworne ein bei dem Prozeßverfahren am Rhein sehr gewöhnlicher, nie angefochtener Gebrauch und auch hier, wie wir hören, schon von Vertheidigern bei wichtigen und umfangreichen Prozessen mehrfach in Anwendung gebracht.

— V Das Comité zur Errichtung eines Gedächtnißmales auf dem Grabe des verstorbenen Dichters Kopisch besteht aus den Professoren C. Boetticher, A. v. Klöber, W. Hensel und C. Begas. Die Freunde des Verstorbenen, die sich an dem Unternehmen betheiligen wollen, werden gebeten, sich an Professor C. Boetticher, Deßauerstraße 25, zu wenden.

— S Zu unserer neulichen Notiz, daß der conservative „Wahl- und Hülfsverein“ einzugehen drohe, hören wir, daß dies nur in dem Fall geschehen soll, wenn in der von mehreren Mitgliedern schriftlich beantragten General-Versammlung nicht endlich Beschlüsse gefaßt werden, wodurch das bisherige schwankende und schon den Austritt Vieler veranlaßt habende System des „Stehens über den Parteien“ aufgegeben und eine mehr conservative Richtung angenommen wird. Sollte dies nicht geschehen, so wird der Verein durch den Austritt seiner streng conservativen Mitglieder sich auflösen und diese beabsichtigen alsdann die sofortige Constituirung eines neuen.

— †S Im Laufe des gestrigen Tages und heute Vormittag trafen circa 60 Unteroffiziere und Gefreiten von verschiedenen Infanterie- und Cavallerie-Regimentern der Garde und Linie hier ein. Dieselben sind Behufs der Ausbildung im Patronen- und Train-Wagenführen bei dem Garde-Artillerie-Regiment commandirt, welche gewöhnlich 3 bis 4 Wochen dauert und alljährlich stattfindet.

— ! In diesen Tagen ist einer Dame vom diplomatischen Corps ein bedeutender Diebstahl an Schmucksachen zugefügt worden. Es verlautet noch nicht, daß die Thäter ermittelt sind.

— Die Kölner Züge, welche früh 9 Uhr, Mittag 1 Uhr und Abends 9¼ Uhr hier eintreffen sollten, kamen erst heute früh 8 Uhr vereint hier an; das furchtbare Schneetreiben, welches zwischen Köln und Minden vom 26. zum 27. herrschte, hemmte die Züge an der weitern Fahrt. Dasselbe Hinderniß war daran Schuld, daß der Zug, welcher am 26. Mittags aus Berlin abging, erst gestern Mittag in Minden eintreffen konnte. Die heute früh 9 und Mittags 1 Uhr hier eintreffen sollenden Züge sind bis jetzt ausgeblieben und weiß man auch noch nicht, wann dieselben hier eintreffen können.

— n Die gestern und heute fälligen Posten haben uns nur mit wenigen Blättern versehen. Der Schneefall ist die Veranlassung; namentlich ist auch die Thüringer Bahn ganz verschneit. Es fehlen die Frankfurter, Leipziger, Kölnischen ꝛc. Zeitungen.

— †S Am 25. d. M. Nachmittags und Abends sind hier und in Tempelhof von anscheinend einem und demselben muthmaßlich tollen Hunde mehrere Hunde gebissen, die theils der Thierarzneischule zugeführt, theils sofort getödtet worden sind. Der verdächtige Hund wurde in Tempelhof erschossen.

— 8 Daß unter den Schneidern schon zu des großen Friedrich Zeiten der Socialismus spukte, beweist folgende vom Erfurter „Alten Fritz“ mitgetheilte und noch wenig bekannte Anekdote: „Ein Schneidermeister zu Breslau, mit Namen Paul, legte dem König in einer schriftlichen Vorstellung einen Plan vor, vermöge dessen die Einwohner durch das Schneidergewerk nicht wie gewöhnlich aufgehalten und durch die bisweilen übertriebenen Rechnungen nicht geprellt würden. Er wolle nämlich nach seinem Vorschlage 1) Oberschneidermeister sein. 2) Jeder, der etwas wolle verfertigt haben, müsse sich bei ihm melden, er würde das Maaß nehmen, darauf einen Schein ertheilen, bei welchem Meister das Kleidungsstück gemacht werden solle, und dafür zahle ihm derselbe vier Groschen; auch würde er 3) jederzeit die Rechnungen genau nachsehen, daß Niemand hintergangen werden könne. — Nachdem der alte Fritz solches durchgelesen hatte, nahm er die Feder und schrieb eigenhändig darunter: Paule! du rasest.“

— : Das officiöse „C.-B.“ bespricht jetzt auch „die in der Neuzeit unzweifelhaft sehr thätig gewordene Propaganda.“ Der Zuschauer hat schon in den ersten Tagen dieses Jahres, also ungefähr 8 Wochen früher, auf diese Erscheinung hingedeutet. Doch da er leider nicht, wie das officiöse „C.-B.“, sich einer demokratischen Vergangenheit zu erfreuen hat, so erschien seine damalige Meinung damals natürlich — lithographirt und erhält erst jetzt den weihenden Stempel der Echtheit.

— V Eine seltene Erscheinung, die der diesjährige seltsame Winter in Berlin hervorgebracht, sind — verzuckerte Eiszapfen, präparirt ohne Hülfe eines Conditors. Seit mehreren Wochen sägten nämlich die Promenaden-Gärtner und Wärter auf den Promenaden die unnützen oder überflüssigen Aeste von den Bäumen. Aus den Schnittwunden lief namentlich bei mehreren Ahorn-Arten, während der Zeit der Saft so stark wie im Frühjahr, und gegenwärtig hängen lange Eiszapfen von Zuckersaft an den Schnittstellen, namentlich der Zucker-Ahornbäume: ein Beweis, daß der Safttrieb in der ungefrorenen Erde schon in völliger Frühjahrsentwickelung begriffen ist. — Wohl noch nicht dagewesen!

— n Die ministerielle „Preußische Zeitung“ enthält in einer Wiener Correspondenz folgende Bemerkung: „Von unberechenbar wohlthätigen Folgen werden die hirnlosen Manifeste von Mazzini und Kossuth auf die Bevölkerungen des Kaiserstaats sein.“ Die ministerielle Zeitung nennt die Mittheilung dieser warnungsreichen Manifeste demnach „unberechenbar wohlthätig“, während uns wegen Abdrucks eines dieser „unberechenbar wohlthätigen“ Documente eine „unberechenbare“ Confiscation zu Theil wurde.

— V [Ein Beitrag zur Kindergeschichte!] Wie man als blinder Passagier nach Hamburg und wieder zurück reisen kann, hat vor einigen Tagen ein junger „Berlinmüder“, ein Knabe von elf Jahren, der Sohn eines hiesigen Einwohners, bewiesen. Aus irgend einer Caprice verließ derselbe heimlich das elterliche Haus, ging auf die Eisenbahn und kauerte sich in einem Waggon unter die Bank, dort verdeckt durch die Kleider einer über ihm sitzenden Frau, die dem jugendlichen Ausreißer überhaupt hülfreiche Hand geleistet zu haben scheint. Der blinde Passagier gelangte auf diese Art glücklich nach Hamburg, wo sich die Frau aber vornehm trennte und den Knaben seinem weiteren Schicksale überließ. Dieser, ängstlich geworden, dachte: „In der Heimath ist's doch schön!“ und somit an die Heimkehr. Zuvor besah er einige Stunden lang die Merkwürdigkeit der Hansestadt, dann begab er sich wieder unter die Bank eines Waggons.

mitgetheilten Beschuldigung, daß er die Kenntniß von der bevorstehenden Herabsetzung der Schatzkammerschein-Zinsen für die Bank benutzt habe. Die Herabsetzung der Zinsen fand am 15. statt, und erst am 14. Abends erfuhr der Gouverneur der Bank den vom Schatzkanzler gefaßten Entschluß mit Bestimmtheit. Allerdings reichen seine Zusammenkünfte darüber mit dem Schatzkanzler bis zum 12. aufwärts; aber jene Verkäufe von Schatzkammer-Scheinen durch die Bank, die dem Publicum nachträglich auffielen, fanden schon vor dem 12. statt. Das Haus begrüßte die Auseinandersetzung mit Beifall. — In der City hat ein **Meeting** stattgefunden, in dem die Bildung einer Verbindung zur Aufklärung des Volks über die Vorzüge der **geheimen Wahl** beschlossen worden. Der Schatzkanzler empfing eine Deputation, aus den größten Fabrikenbesitzern **Manchesters** und **Bradfords** bestehend, welche ihm die aus der **Seifen-Accise** erwachsenden mannichfaltigen Nachtheile schilderte. Die Deputation ward von den parlamentarischen Häuptern der Freihandelspartei eingeführt und ist als eine Demonstration dieser Partei zu betrachten. — **Eine Arbeits-Einstellung der Matrosen zu Southampton** erregt zur Zeit große Verlegenheit. Die allgemeine Schraubendampfschiff-Gesellschaft zahlt ihren Matrosen 55 Sh. Monats-Heuer und Grogh außerdem; die Königl. Westindische Post-Gesellschaft giebt nur 50 Sh und Grogh, und die Peninsular- und Oriental-Gesellschaft giebt 55 Sh. und keinen Grogh. Die Matrosen der beiden letzteren wollen nun so viel haben, wie die der ersteren, und daher der Zwist. Zugleich fordern auch die Maschinen-Arbeiter der Gesellschaften höheren Lohn. Die contractmäßigen Abfahrten der Schiffe sind vor der Thür, und obgleich die Gesellschaften bis jetzt den Kampf aufgenommen haben und nach neuen Händen emsig suchen, werden sie doch wohl bei der allgemeinen fortdauernden Steigerung alles Arbeitslohns zur Nachgiebigkeit genöthigt werden.

Schweiz.

B* **Bern**, 24. Februar. [**Die Stellung der Schweiz zu Oesterreich. Humbug**] Die Oesterreichische Gesandtschaft verweigert allen Schweizern Pässe nach Italien. Der gewöhnlich gut unterrichtete Pariser Correspondent des „Journal de Genève" will wissen, daß der Französische Kaiser einen confidentiellen Brief nach der Schweiz geschrieben habe mit der Absicht, daß er dem Bundesrath zu Gesicht komme. Napoleon III, so laute ungefähr der Inhalt, habe allerdings die großen Dienste nicht vergessen, die er der Schweiz verdanke, und die Frucht seiner Bemühungen sei es auch, daß dem Canton Tessin bisher eine militairische Besetzung durch Oesterreich erspart worden sei. Zu gleicher Zeit aber gebe er der Schweiz zu bedenken, daß die Mächte in ihrem Rechte seien wenn sie sich über die revolutionären Umtriebe gegen sie beklagten. Ihn selbst betreffend, so sei er völlig entschlossen, im Einverständnisse mit seinen Bundesgenossen die strengste Ausweisung der Flüchtlinge zu verlangen, und er fordere daher den Bundesrath auf, aus freien Stücken diejenigen Maaßregeln zu ergreifen, welche die stricte Neutralität der Schweiz verlange. In seiner außerordentlichen Sitzung vom 22. Februar soll der Bundesrath beschlossen haben, den noch in Kraft bestehenden Beschluß der Bundesversammlung, betreffend die Flüchtlinge im Canton Tessin, als Grundlage für die Instruction des nach Tessin abgesandten Commissars dienen zu lassen. Allfällige Italienische Flüchtlinge sollen demnach aus dem Canton Tessin entfernt und in die Schweiz internirt, aber hierbei die Rücksichten der Humanität ebenfalls beobachtet werden. Wenn einige das Asyl Genießende sich irgendwie compromittirt hätten, so wären sie aus der Schweiz fortzuweisen. Die vorläufige Beantwortung der Oesterreichischen Noten giebt diesem Staat hiervon Kenntniß, so wie von der Absendung der Commissars, indem sie aber des höchst bedauerlichen Eindrucks erwähnt, den Oesterreichs außerordentliche Maaßregeln hervorgerufen, giebt man sich der Hoffnung hin, daß Oestreich dieselben werde aufhören lassen, und nach Kenntniß der Maaßnahmen des Bundesrathes, daß es die bestehenden Staatsverträge achten werde. — Briefe aus **Bellinzona** melden von der Ankunft der aus der Lombardei mit Oesterreichischen Freibillets auf der Eisenbahn ankommenden Tessiner, worunter Leute von 50 Jahren, von der Theilnahme und allgemeinen Unterstützung, die sie finden. Die dortige Regierung ließ 30 Mann nach Faido abgehen, um die Mitarbeiter an dem „Patriota" zu verhaften. Auch bei einem Mitgliede des Großen Rathes, einem Hrn. Cattaneo, u. s. w. seien Haussuchungen angestellt worden. — Herr **Piaget**, der bisherige Präsident der Regierung von Neuschatel, giebt um als Grund seiner Demission den Umstand an, daß man in das Comité der Eisenbahn von Verrière auch Royalisten aufgenommen habe. Humbug!

Niederlande.

00 **Gravenhaag**, 24. Februar. [**Hofnachricht. Diplomatie. Ein wichtiger Canal.**] Ihre Majestät die Königin und Se. Königl. Hoh. der Prinz Heinrich der Niederlande besuchten gestern den zweiten Ball Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande, der nicht weniger glänzend als der erste war. Das ganze diplomatische Corps und fast alle Minister waren zugegen. Der neue Königl. Spanische Gesandte am hiesigen Königl. Hofe ist gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Gestern gab der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten im Haag Herr George Folsom im Hotel Vieux Doelen ein glänzendes Diner zu Ehren des Geburtstages des Generals George Washington. Unter den Eingeladenen befanden sich die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister. Der Geschäftsträger brachte den Toast aus: „Auf die Gesundheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin der Niederlande und die dauernde Wohlfahrt des Reichs!" Der Minister des Auswärtigen Baron van Zuylen van Nyeveldt beantwortete den Trinkspruch. Der Kammerherr Sr. Majestät des Königs Jonkheer Mollerus zeigt an, daß die Pferderennen dieses Jahr am 7., 9 und 11. Juni stattfinden würden. — Schon vor einiger Zeit erwähnten wir des Projectes, **Amsterdam** vermittelst eines **Canales** durch den schmalsten Theil Nord-Hollands in directe Verbindung mit der **Nordsee** zu bringen. Dieser Tage ist der Bericht der für vorläufige Untersuchung niedergesetzten Commission von Ingenieurs dem Gemeinderath der Stadt Amsterdam übergeben worden. Derselbe ist mit großer Sorgfalt ausgearbeitet wie man denn auch bei der Untersuchung keine Kosten und Mühe gespart, z. B. 29 Tage lang gleichzeitig am Y und der Nordsee jede Viertelstunde von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends den Uferstand hat aufnehmen lassen. Der Bericht bejaht entschieden die Frage über die Nützlichkeit und Möglichkeit einer für große Seeschiffe bestimmten Canal-Verbindung Amsterdams mit der Nordsee durch den schmalsten Theils Nord-Hollands. Der Canal wird 22,900 Ellen lang, 6½ Ellen tief, und 20 Ellen, an der Seemündung auf eine Distance von 1000 Ellen 40 Ellen grundbreit sein; sodann wird man einen Außenhafen an der Nordsee machen, und zwar vermittelst zweier Molos, vor welchen in einem Abstande von 500 Ellen, in einer Tiefe von 11 a 12 Ellen unter der Niedrig-Wasserlinie ein Seebrecher gelegt werden muß, lang 400 Ellen, 5 Ellen hoch über die gewöhnliche hohe Fluth, mit einer Kronenbreite von 10 Ellen, und etwas gebogener Richtung nach Nordwesten zu und einem 15 Ellen hohen Küstenlichte auf der Südspitze. Im Ganzen werden 4 Schleusen, nämlich 2 große Seeschleusen und 2 Schutzschleusen erfordert. Die Kosten werden angeschlagen auf 18 Mill. Gulden, auszugeben in 15 Jahren; die für die Molos allein belaufen sich auf 5,120,000; die für den Seebrecher auf 5,290,000 fl. Ein Neben-Vortheil wird die bessere Erneuerung des Wassers in den Amsterdamer Stadtgräben sein.

Belgien.

Brüssel, 25. Febr. Wir wissen aus guter Quelle, daß unser bevollmächtigter Gesandter in **Berlin**, Nothomb, von Sr. Majestät dem Könige zum Baron ernannt worden ist. (K. Z.)

‡ **Brüssel**, 25. Februar. [**Ein statistisches Werk**] Im Ministerium des Innern ist so eben eine **großartige Arbeit** vollendet worden. Sie führt den Titel: Exposé de la situation du royaume und behandelt die zehnjährige Periode von 1841 bis 1850. Ich kenne kein Land, das bisher die massenhaften Details seiner statistischen Bureaux in solch' eine systematische Ordnung gebracht hat. Das Werk, das 1000 Seiten stark ist, enthält vier Abtheilungen. Die erste bezieht sich auf das **Territorium**, die zweite auf die **Bevölkerung**, die dritte auf den **politischen, moralischen und intellectuellen Zustand**, die vierte auf den **Ackerbau**, die **Industrie** und den **Handel**. Die Topographie, die Meteorologie, die Geologie und die Zoologie bilden die Gruppen der ersten Abtheilung. Die dritte ist die bedeutendste. Hier wird die Organisation der Kammern, der Provinzial- und Communal-Verwaltung, des öffentlichen Unterrichts, der Wissenschaften und schönen Künste, des Cultus und der öffentlichen Armenpflege, der Civil- und Criminal-Justiz, der öffentlichen Sicherheit und der Gefängnisse, der Medicin und der Gesundheits-Polizei, der Armee, der Bürgergarden und der Staats-Finanzen dargestellt. Der vierte Theil beschäftigt sich mit dem Zustande des Ackerbaues, er beschreibt die Bewegung des Exporthandels, die Zahl und die Entwickelung der Communicationswege, den Postdienst. — Die erste Veröffentlichung dieser Art fand im Jahre 1841 statt. Der damalige Minister des Innern, Liedts, ließ eine Uebersicht der Lage der Provinzen und Communen veröffentlichen; allein dies war nur ein erster Versuch. Im Jahre 1850 befahl ein Königl Erlaß die Anfertigung dieser zweiten Uebersicht. Nach fast dreijähriger Arbeit ist sie zu Stande gekommen. Sie wird jedenfalls die Aufmerksamkeit aller Regierungen auf sich ziehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Februar. [**Zu den Wahlen.**] Morgen wird eine geheime Staatsraths-Sitzung auf Schloß Friedrichsborg statthaben, wozu sich sämmtliche Minister dort begeben werden. Am nächsten Sonnabend (der Wahltag) wird Se. Majestät der König von Friedrichsborg hier zurückerwartet. — Die Zahl der hier in Veranlassung der Wahlen herausgekommenen Broschüren und Apostrophen an die Wähler ist bereits bis auf einige und zwanzig gestiegen, von denen ungefähr drei Fünftel gegen, die zwei Fünftel dagegen für das Ministerium sind.

Schweden.

Stockholm, 20. Febr. [**Telegraphie. Notizen.**] Se. Maj. der König hat die Anlage einer **elektromagnetischen** Telegraphenlinie in Schweden genehmigt. Diese Telegraphenlinie wird von **Stockholm** über Upsala, Westeraes, Oerebro, Mariestad, Linköping und Wenersborg nach **Gothenburg** und von da nach **Helsingborg** gehen, von wo aus sie mit den **Dänischen** Telegraphenlinien nach **Altona** in Verbindung gesetzt werden soll. Von **Wenersborg** wird die Schwedische Linie ebenfalls in Verbindung mit der intendirten **Norwegischen** Linie über Christiania nach Stockholm gesetzt werden. Die Ausführung wird so bald als möglich in Angriff genommen werden. — Die Schwedische Akademie der Wissenschaften hat eine Subscription eröffnet, um ein Denkmal für den verstorbenen berühmten **Berzelius** zu errichten. 24,800 Thaler Banko sind bereits gezeichnet worden. — Die Norwegische Regierung befürchtet den Ausbruch von **Unruhen** in **Finnmarken** Seitens der dortigen Fjeldfinnen (Finnen oder Lappen, welche im Gebirge wohnen) und hat daher eine Compagnie Militair von Drontheim aus nach Finnmarken beordert, welche am 13. d. M. abmarschiren sollte.

Griechenland.

Nach dem „Journ. de Const." befände sich die **Königin von Griechenland** in interessanten Umständen.

Montenegro.

[**Sieg der Montenegriner.**] Der letzthin als Gerücht mitgetheilte Sieg der Montenegriner **bestätigt** sich. Nach dem Berichte eines Augenzeugen heißt es: Am 8. d. M. befahl Omer Pascha, daß 500 Nizam's die Brücke „Hadzi-Most" überschreiten und sich bis Frutak ausdehnen. Die Montenegrinischen Kämpfer waren außer Stande den Uebergang zu verhindern, und so gelangten die Türken ohne viele Mühe bis Frutak. Die Montenegriner lagerten ein Theil bei Uzicki-Most, der andere bei dem Dorfe Vitasovici. In der Nacht vom 8. auf den 9. schwellten große Fluthen und Regengüsse die Zeta an und schwemmten die Brücke „Hadzi-Most" hinweg. Der Fluß ergoß sich auf beiden Seiten, so daß das Türkische Detachement aus Frutak die Vereinigung mit dem rechtseitigen Zeta-Ufer nicht herzustellen vermochte. Dieselbe Nacht überfielen die vereinten Kräfte der Rovcer, Moracer, Piperzen und Kucker, auf welche Omer Pascha am meisten gebaut hatte, von der Dunkelheit begünstigt, in einer Stärke von 3000 und einigen Hundert Mann die Zelte Omer Pascha's in der Nahia Bielopavelska auf dem rechte Zeta-Ufer. Das Türkische Militair war theils im Schlafe, theils ermüdet, theils auch durch die Feuchtigkeit des Bodens erschöpft und behindert, durch den unerwarteten Angriff im Rücken überrascht, und begann in dieser Verwirrung regellos die Flucht nach Spuz einzuschlagen und erreichte diese Türkische Festung mit harter Mühe. Da die Montenegriner Omer Pascha's Niederlage an der Brücke „Uzicki-Most" gewahrten, überfielen sie das Türkische Detachement in Frutak und zwangen es die Waffen niederzulegen. Die Trophäen dieses Sieges bestanden laut Aussage jenes Augenzeugen aus 500 Gefangenen, 400 und einigen Todten, einer großen Beute, bestehend aus Pferden, Waffen und Geschützen und sogar aus der **Türkischen Kriegskasse** selbst.

Asien.

Triest, 25. Februar. (Ostindische Post.) Bei der in **Ava** ausgebrochenen **Revolution** wurde der König von seinen Ministern des Thrones verlustig erklärt. Godwin ist in die Gegend von Proome vorgedrungen, um ein dort stehendes feindliches Heer anzugreifen, dieses zog sich jedoch zurück. Die Engländer ergreifen Vorsichtsmaaßregeln, um gegen jeden feindlichen Ueberfall gesichert zu sein. Unter den Truppen sind Krankheiten ausgebrochen. — Aus **Honkong** (11. Januar) wird gemeldet, daß eine große Schlacht zwischen den Insurgenten und den Kaiserl. Truppen stattgefunden habe. Ueber deren Ausgang sind die Gerüchte sehr widersprechend.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 28. Februar. — 27. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. — Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Bodelschwingh, Simons. Als Commissarius Geh. Rath Bitter. — (Die Tribünen sind sehr stark besetzt.) Tages-Ordnung: Bericht der Commission für Finanzen und Zölle wegen der **Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken** rc.

Der Abg. v. **Fürstenberg-Stammheim** ist in die Kammer eingetreten. Abg. v. **Kleist-Retzow** ist um Verlängerung seines Urlaubs eingekommen. — Geschäftliche Mittheilungen aus der Ersten Kammer.

Der **Justizminister** übergiebt in Folge Allerhöchster Ermächtigung einen Gesetz-Entwurf: den Ansatz der Gerichtskosten und Gebühren der Rechtsanwälte in Untersuchungssachen betreffend. Die Uebelstände, welche aus dem neuen Sportelgesetz hervorgegangen, entspringen hauptsächlich daraus, daß dies Gesetz zugleich mit dem Entwurf des materiellen Strafgesetzbuches entworfen und eingeführt worden ist. Der neue Gesetz-Entwurf will den Grundsatz durchführen, daß der Kostenansatz sich nach dem rechtskräftig erkannten Strafmaaße regeln solle.

Der Entwurf wird einer besondern Commission überwiesen.

Der **Justizminister** übergiebt dann einen zweiten Gesetz-Entwurf: die Unterschriften in kaufmännischen Geschäften, Firmen und anderem Verkehr betreffend. Der Antrag wird der vereinigten Justiz- und Finanz-Commission überwiesen.

Der **Minister des Handels** übergiebt einen Gesetz-Entwurf: die Gleichstellung der Assecuranzgebühren bei Versendung des Papiergeldes mit dem Courantgelde durch die Posten.

Der **Minister des Innern** übergiebt einen Gesetz-Entwurf: eine Declaration der §§ 74 und 79 des Gesetzes, die Ablösung der Reallasten und Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse betreffend.

Der **Finanzminister** übergiebt einen Gesetz-Entwurf, das Lotteriespiel in den Hohenzollernschen Fürstenthümern anlangend, nach welchem die jetzt in diesen Fürstenthümern bestehenden, das Lotto betreffenden Gesetze aufgehoben und die Preußischen dort eingeführt werden sollen.

Auch diese Gesetze werden den betreffenden Commissionen überwiesen.

Damit geht die Kammer zur obenerwähnten Tages-Ordnung über.

Nachdem der **Finanzminister** für das Gesetz gesprochen, beginnt die Debatte. Gegen das Gesetz erklären sich die Abgg. Graf Renard, v. Gerlach. Dafür die Abgg Kühne, Schmalz.

Nachdem noch der Abg. v. **Bonin** (Wolmirstädt) für das Gesetz und die Abg. v. **Ketteler** und v. **Vincke** dagegen gesprochen, wird die Sitzung vertagt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr. — Näheres über heutige Sitzung morgen.

Wissenschaft.

[**304. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues.**] Durch ein besonderes Schreiben von Seiten der Königlichen Akademie der Künste wurde der Versammlung die erfreuliche Kunde mitgetheilt, daß die Räume des Königlichen Akademie-Gebäudes in diesem Jahre noch zur Fest-Ausstellung im Juni benutzt werden können. Zu gleicher Zeit ernannte man aber auch eine Commission, welche die Erwerbung eines eigenen oder wenigstens für die Dauer zu benutzenden Locals in Berathung ziehen sollte. Für die am 3. April stattfindende Blumen-Ausstellung im Englischen Hause wurden Ordner und Preisrichter ernannt. — Ein von dem Herrn Garten-Director **Lenné** und Eisenbahn-Director **Augustin** in Potsdam eingesendetes Programm zeigte an, daß vom 1. — 8 Mai eine große Pflanzen- und Blumen-Ausstellung auf dem Eisenbahnhofe in Potsdam abgehalten wird, während das Haupt-Directorium des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg eine Einladung zum Thierschaufeste und zur Producten- und Geräthe-Ausstellung im Krollschen Etablissement für den 23. bis 25. Mai ergehen ließ. — Das Königl. Landes-Oekonomie-Collegium theilte mit, daß es auf den Eisenbahnen eine Ermäßigung des Fracht-Preises für Guano ausgewirkt habe. — Vom Vorstande der sechszehnten Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe zu Nürnberg wurden sehr wichtige Fragen, die zum Theil auch die Gärtnerei betrafen, mitgetheilt. — Herr Baron von **Fölkersahm** auf Papenhof in Kurland hatte einen sehr interessanten Bericht übergeben von der Moskauer Ausstellung von Producten und Erzeugnissen, die im vorigen September stattgefunden hatte und lebendiges Zeugniß von den Fortschritten der Industrie in Rußland geliefert hatte. — Herr Rechnungsrath **Schneider** überreichte seine Vorausberechnung der Witterung im Juni und lud aufs Neue zum Abonnement ein (bei Hrn. Neumann, Niederwallstraße, 21 und Buchalsky Nachfolger, Fischerstraße 22, das Quartal hier 16 Sgr.) — Der Herr Vorsitzende berichtete über das neue Heft der eingelaufenen Flore des serres, der Herr Inspector **Bouché** legte mehrere Pflanzenverzeichnisse vor, und der General Secretair sprach über die eingelaufenen Zeitschriften, das Wichtigste daraus mittheilend. — Der Kunst- und Handels-Gärtner Joh. Pet **Bouché** (Krautsgasse 41) legte Aepfel vor, die er von Senkern des Amerikanischen Pepins gezogen hatte, und die sich durch sehr gutes Aussehen und feinen Geschmack auszeichneten. — Herr Inspector **Bouché** übergab Schattendecken, die zum Theil mit Kupferdraht, zum Theil mit Bindfaden verbunden und von dem Tischlermeister Herrn Julius Lange jun. (Schöneberger Feld 47) verfertigt waren; sie zeichneten sich durch Sauberkeit aus. Die ersteren lassen eine größere Haltbarkeit vermuthen. — Herr Gärtnereibesitzer **Görner** in Luckau hatte einen Bericht über die Parks, Gärten und Gärtnereien seiner Umgegend eingesendet, und der Herr Graf v. **Hoverden-Plencken** in Hünau bei Ohlau eine Beschreibung seiner Garten-Anlagen und Notizen über andere in der Nähe befindliche Gärten und Parks mitgetheilt. Der Verein beschäftigt sich nämlich mit einer Statistik der Gärten und Gärtnerei im Preußischen Staate und hat in dieser Hinsicht um Mittheilungen ersucht; es ist demnach sehr zu wünschen, daß von möglichst vielen Seiten noch entsprochen werden möchte. — Das K. Landes-Oekonomie-Collegium überreichte einen Bericht des Hrn Cantor **Pohl** in Kenth in Schlesien über den Kardenbau. — Herr Hofgärtner G. **Fintelmann** hatte eine Zusammenstellung der Mittel gegen den Weinpilz eingesendet und wünschte, daß diese vervollständigt werde; Herr G. **Blaß** zu Elberfeld hingegen theilte die Beschreibung einer bewährten Wasserheizung (Thermosiphon), die durch eine Zeichnung erläutert wurde mit. — Herr Inspector **Bouché** sprach über die Schwierigkeit junge Pflanzen aus Saamen der Victoria und der Euryale ferox zu erziehen, dem Herr Dr. **Caspary** einige Bemerkungen über die Beschaffenheit der Saamen der zuerst genannten Pflanze anknüpfte. — Endlich theilte der General-Secretair mit, daß der Ausschuß für Blumenzucht zusammengekommen sei, um von den neuen Sommergewächsen die zu empfehlen, welche sich durch Schönheit der Formen und der Blüthe auszeichneten. Es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, das Verzeichniß dem Zeitungsberichte schon jetzt mitzutheilen und das Weitere den Verhandlungen beizugeben.

Amarantus globosus Hort. Arctotis breviscapa Thb. Argemone platyceras Lk. et O. Bartonia aurea Ldl Brachycome iberidifolia Benth. Calliopsis bicolor Rchb β nana. Calandrinia umbellata DC Clarkia elegans Dougl β neriifolia. Collinsia bicolor Benth β atrorubens. Collinsia bicolor Benth. γ. bartsiaefolia Collinsia bicolor Benth. δ multicolor. Clintonia pulchella Ldl. β. alba Convolvulus tricolor L. β. azureus. Convolvulus tricolor L. γ. striatus. Campanula litoralis Lab. Dianthus Gardnerianus Hort. Eschscholzia crocea Benth. Gymnodiscus capillaris Less. Gilia nivalis Hort. Ipomoea Ferrandiana Hort. Ipomoea kermesina Hort. Ipomoea caroliniana Poir. Ipomoea Nil Pers. β. grandiflora. Ipomoea limbata Hort Kaulfussia amelloides N. v. E. Lisianthus albiflorus Hort. Lobelia Erinus L. β. maxima. Lupinus guatemalensis Hort. Lupinus Moritzianus Hort. Mirabilis longiflora L. β. violacea. Nemophila aurita Ldl. β. alba grandiflora. Nemophila maculata Benth. Nolana grandiflora Lehm. Papaver Murselli (Marshalli). Polycarena capensis Benth. Podolepis chrysantha Endl. Podolepis auriculata DC. Portulaca Thelussonii Ldl. β. coccinea. Portulaca Gilliesii Hook. β. Thorburni. Portulaca Gillesii γ. alba striata. Salpiglottis Barclayana Penny β. azurea. Salpiglottis Barclayana γ. cuprea. Salpiglottis Barclayana δ. sulphurea. Schizanthus retusus Hook. β. albus. Solanum citrullifolium Al. Braun. Trichosanthes colubrina Jacq. Tithonia splendens Hort. Tropaeolum Lobbianum Hk. β. Hockii. Tropaeolum minus L. β coccineum. Tropaeolum Moritzianum Klotzsch. Tropaeolum Haynianum Bernh. Tropaeolum Scheuermanni Hort. Tropaeolum Smithii DC. Venidium calendulaceum Less. Waitzia acuminata Steetz. Waitzia admirabilis Hort.

Berliner Börse.

Den 26. Februar. Trotz der Befürchtung ernstlicher Verwickelungen in der orientalischen Angelegenheit, trotz der täglich immer deutlicher hervortretenden Ueberzeugung, daß die Mailänder Unruhen nur ein einzelnes Glied einer weit verzweigten Kette ähnlicher Begebenheiten sind, deren Inslebentreten nur eines geeigneten Moments harrt, trotz der leider nicht in der erwarteten und gehofften Schnelligkeit fortschreitenden Genesung des Kaisers von Oesterreich — hat die steigende Tendenz unserer Börse durch das abermalige Höhergehen der meisten Eisenbahn Actien in dieser Woche dennoch wieder wesentlich an Terrain gewonnen und einen neuen evidenten Beweis von ihrer vollständigen politischen Apathie gegeben. Bei den glänzenden Erfolgen, welche unsere Speculanten errungen, — da die Börse, eigentlich nur mit Ausnahme der Zeit der Mobilmachung, seit Consolidirung der Zustände im Herbste 1848 in fast ununterbrochener Hausse war — ist es aber eben so wunderbar als beklagenswerth, daß um diese Erfolge noch in's Maaßlose zu steigern, zu Mitteln Zuflucht genommen wird, die wir eben so wenig billigen können, als die Art und Weise und die Erbitterung, mit welcher von einigen unserer Speculanten ein förmlicher Vernichtungskampf gegen die Baissiers geführt wird, die übrigens an unserer Börse nur noch in sehr geringer und für mögliche Ereignisse wohl kaum in genügender Anzahl existiren. Die erbärmlichsten dieser Mittel sind unstreitig die fortwährenden anonymen Zeitungs-Annoncen, die namentlich in der Voss. Zeitung in letzter Zeit nach beiden Seiten hin eine eben so bedauerliche Ausdehnung als beklagenswerthe Form gewonnen haben. Die vielen, meist auf ganz unwahre und absichtlich entstellte Angaben basirten, größtentheils lächerlichen Anpreisungen so vieler Effecten müssen von der anderen Seite wieder Entgegnungen hervorrufen, und es bleibt daher unter allen Umständen beklagenswerth, auf diese Weise anonym oder unter vorgeschobenem Namen zur Verfolgung persönlicher Interessen das Publicum zu induciren, erbärmlich aber ist es hinter dem Schilde der Anonymität den Pfeil gar auf einzelne Personen zu richten, wenn auch kaum angenommen werden kann, daß irgend Jemand eine so große Schwäche besitzt, sich von so schlechtem Geschoß verwunden zu lassen, da ja solche Pfeile stets auf den Absender zurückprallen. Wir bezweifeln, daß diesem Unwesen, das man trotz des größeren Schwindels weder in Paris noch London kennt, irgendwie zu steuern sei, doch wäre es wohl zu wünschen, daß die Zeitungs-Redactionen, insbesondere die der Voss Ztg., derartige Anzeigen nur von solchen Personen aufnehmen, welche ihren Namen zur Einsicht für Jedermann dort niederlegen und der Redaction so weit persönlich bekannt sind um ihnen die Abfassung des Inserats und eine Kenntniß des Gegenstandes zutrauen zu können. — Ueber die Nothwendigkeit der Baissiers haben wir uns früher schon ausgesprochen; sie sind die eigentlichen Säulen der Speculation, denn gerade sie müssen in günstigen Zeiten den Haussiers ihre Effecten theurer abkaufen, also die Hausse wesentlich befördern helfen, und sind in ungünstigen Zeiten oder bei großen Krisen die Einzigen, an die die Speculanten ihre Effecten noch irgendwie los werden können, wobei sie in der Regel Monate lang und noch länger auf irgend ein Evenement oder auf die wenigen flauen Tage im Jahre ängstlich lauern und dies Warten in den meisten Fällen theuer bezahlen müssen. Warum also das Jedem in gleicher Weise zustehende Recht freier Speculation beschränken und diejenigen verfolgen, welche den wahrscheinlichen Gang derselben, in der Regel zu ihrem eigenen Nachtheil, anders beurtheilen, und welche, wenn sie in politischen oder finanziellen Krisen von den Haussiers als die einzigen Retter in der Noth eifrig aufgesucht werden, dennoch ihnen **niemals** die Gehässigkeit vergelten, mit welcher diese sie bis dahin ununterbrochen verfolgten, sondern stets auf eine coulante Weise den Umständen Rechnung tragen.

Das Hauptgeschäft war in dieser Woche in **Bergisch-Märkischen Eisenbahnactien**, welche täglich in großen Posten in Privathände übergingen und von 65½ bis 72½ pCt. bezahlt wurden. Als wir vor 8 Tagen unsere Ansicht über diese Actien dem Publicum darlegten, hatten wir nicht geglaubt, daß diese Darlegung einen so schnellen und bedeutenden Erfolg haben würde, und so angenehm und schmeichelhaft uns dies einerseits ist hätten wir doch eher gewünscht, daß das Publicum uns nicht einen so eclatanten Beweis von dem Werthe gegeben hätte, welchen es auf unsere Referate legt. Nicht daß wir die Actien heute nicht mehr in dem Maaße empfehlen können als vor 8 Tagen, aber wir fürchten, daß eine so schnelle Steigerung von mehr als 7 pCt. in 8 Tagen wieder eine Reaction der Course herbeiführen und diese dann leicht das Vertrauen zu den Actien schwächen dürfte, das bekanntlich mit dem Steigen der Course wächst und mit dem Weichen derselben schwindet. Je mehr aber im Publicum das Vertrauen zu unseren Referaten zugenommen hat, und je zahlreichere Beweise uns täglich von **allen Ständen** und von weit und breit werden, wie sehr man sich von denselben bei Geldanlagen und Unternehmungen leiten läßt desto mehr halten wir es für unsere Pflicht stets das Wahre zu erforschen, um ebenso das Publicum auch nach bestem Ermessen vor Nachtheil so viel als möglich bewahren zu können. Gleich wie wir daher nach unserer Ueberzeugung loben und empfehlen, müssen wir auch, wo wir es für nöthig halten, tadeln und warnen. Wir kommen deshalb zunächst wieder auf Anhalter und Freiburger Actien zurück, besonders da letztere inzwischen dem Publicum anderweitig und auch anonym so sehr empfohlen worden sind und von muthwilligen Speculanten der Cours beider sogar lediglich in der Absicht wieder getrieben worden ist, um durch den momentan entgegengesetzten Erfolg den Werth unserer Mittheilungen zu entkräften.

Wir bleiben nichtsdestoweniger fest bei unserer Ansicht stehen, die bei den **Anhaltern** sich auch bereits glänzend bewährt hat. Man hat zwar noch in dieser Woche sich bemüht, durch Aussprengen falscher Gerüchte den Cours derselben von 132 auf 137 zu steigern, doch gingen sie eben so schnell wieder auf 133½ zurück, nachdem die von uns schon vor langer Zeit gebrachten, aber damals officiell und officiös dementirten Mittheilungen über die Lage dieser Bahn und eine muthmaßliche Dividende von höchstens 6 pCt. nun endlich auch amtliche Bestätigung erhalten haben. Eben so wenig, wie wir damals den Widerspruch der Direction gegen unsere vollständig richtige Beurtheilung des Reservefonds und der Geldbedürfnisse der Gesellschaft begreifen konnten, eben so wenig ist es uns jetzt erklärlich, wie die Bahnverwaltung sich herbeilassen konnte, um möglicherweise 6½ statt bewilligter 6 pCt. Dividende für v. J. vertheilen zu können, gegen die eben so weisen als bei den obwaltenden Umständen sogar sehr nachsichtigen Maaßregeln der Oberaufsichts-Behörde zu recurriren, zumal nach dem Befunde der Bahn und bei den zu deren nothwendigstem Ausbau noch dringend erforderlichen 600,000 Thlr. die vorjährige Dividende nicht einmal eine Höhe von 6 pCt. hätte erreichen können, wenn man nicht die Hauptausgaben auf die folgenden Jahre zu verschieben gesucht hätte; von unterrichteter Seite wird uns aber ebendeshalb auch versichert, daß für 1853 und nächste Jahre eine Dividende von 6 pCt. unmöglich, **kaum** eine von 5 pCt. zur Zahlung kommen wird — besonders da der Widerstand der Verwaltung wohl schwerlich geeignet sein dürfte, die Königl. Oberaufsichts-Behörde zu noch nachsichtigeren Anordnungen zu vermögen.

Freiburger Actien erfuhren in dieser Woche unbegreiflicherweise eine Steigerung von 124 bis 130½ a 129½; wir haben uns vergeblich bemüht, durch weitere Nachforschung der Bahnverhältnisse uns eine günstigere Meinung von diesen Actien zu verschaffen, und sehen mit Bedauern, daß das Publicum sich von anonymen und eben so plumpen als faden Inseraten leiten läßt, die aus authentischen Quellen (?) wissen daß die 7000 Actien (!) dieses Jahr 10 % geben und den Cours der Kosel-Oderberger erreichen werden, oder vielleicht auch auf die anpreisenden Artikel eines hiesigen Börsenblattes Werth legt, deren Wahrhaftigkeit sich schon danach admessen läßt, daß dasselbe einmal die Dotirung des Reservefonds auf 9769 Thlr. 9 Sgr., ein andermal auf circa 19,000 Thlr. angiebt. Was für diese Bahn Günstiges im Schooße der Zukunft liegt, ist mindestens sehr problematisch, da bis jetzt noch **alle** Anzeichen und jeder Halt für eine günstige Berechnung fehlen. Nach dem neuen Statuts-Nachtrag vom 14. d. M, mit welchem der Bahn eine neue Emission von 800,000 Thlr. Prioritäten gewährt ist, muß dieselbe Tarif, Fahr-Geschwindigkeit und Dividenden-Festsetzung der ministeriellen Bestimmung unterwerfen u. fortan 1 % des ganzen Anlage-Capitals als Dividende legen, — Bedingungen, welche wir bereits vor Monaten mittheilten, dagegen aber entschiedenen Widerspruch fanden. Das Anlagecapital, das früher nur aus 2,400,000 Rt bestand, ist durch die unterm 21. Juli 1851 genehmigten 7000 Stück Prioritäts-Obl. und die unterm 14. d. abermals bewilligten 8000 Stück auf 3,600,000 Rt gestiegen, so daß 1 % vom Anlagecapital fortan 36 000 Rt beträgt; da im vorigen Jahre nur 9769 Rt Reserve gelegt wurden, so sind dazu in diesem Jahre über 26,000 Rt mehr erforderlich; ferner würden zur Verzinsung der neuesten Prioritäten und zur Tilgung der 7000 Stück (die Tilgung der 8000 Stück beginnt erst 1856) etwa 36,000 Rt gebraucht, so daß **für dieses Jahr ein um 62,000 Rt höherer Reinertrag erforderlich ist, um wieder 5½ % Dividende geben zu können.** Zu einem Reinertrage von 62,000 Rt gehören aber etwa 90,000 Rt, also über 1700 Rt wöchentliche Mehreinnahme. In den ersten sieben Wochen dieses Jahres betrug diese, trotz der neuen Kohlenbahn, kaum 100 Rt wöchentlich; mag sie nun auch, obgleich in diesem Jahre die bedeutende Einnahme durch die Breslauer Industrie-Ausstellung fehlt, noch auf 400, selbst auf 500 Rt steigen, so würde die Total-Mehreinnahme höchstens 23,000 Rt betragen, was einem Mehrertrage von kaum 17000 Rt gleichkäme; es würden demnach noch 45,000 Rt oder 2⅞ % des Actiencapitals, also gerade die Hälfte zum vorjährigen Ertrage fehlen und die **Freiburger Bahn für 1853 trotz der neuen Kohlenbahn nur 2⅞ % Dividende geben können.** Wir wissen nicht, worin wir uns bei unserer Berechnung geirrt haben können und werden jede motivirte Berichtigung dankbar annehmen, aber wir halten es für unsere Pflicht, unsern Lesern zu rathen, sich um **jeden Preis** schleunigst von Actien loszumachen, die bei solchen Aussichten noch 130 % stehen! Was nun übrigens die Aussichten für die neue

---

Hier fehlte ihm aber diesmal das schützende Spritzleder, er wurde auf der Station Bergedorf von den Mitreisenden entdeckt und einem Schaffner übergeben, der den Flüchtling seinem Vater zurückbrachte, von dem der Ausreißer hoffentlich die Reisekosten **aufgezählt** erhalten haben wird. —

— S Die Wildpreise sind auf dem Markt sehr gestiegen; für die Hasen wird 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. bezahlt.

— : Also auch in **Bremen** geht das „**Bürgerwehrwesen**", dies bewaffnete Räthsel von 1848, seiner **Auflösung** entgegen. Und doch soll die Bremer Bürgerwehr noch am meisten **Feuer gegeben** haben, d. h. Feuer um „ihre Cigarren" anzuzünden.

— : Frau **Raveaux**, die bei Vater Itzstein zum Besuche war, berührte auf der Durchreise auch Köln. Sie hat sich mit einem Flüchtling aus der Pfalz verlobt und ist jetzt Gutsbesitzerin zu Laeken bei Brüssel. Daß die Wittwe des ehemaligen Deutschen Reichsregenten sich neu vermählt mit einem politischen Flüchtling, beweist, daß sie keine **Mesalliance** hat eingehen mögen.

— : Herr **Bossard**, mit seinen originellen physiognomischen Studien, hat es denn auch in **Mainz** glücklich so weit gebracht wie in **Frankfurt** — bis zum Ausweisen. Auch in Mainz hat ihm die Polizei das Loch gewiesen, welches der Maurer in der Stadtmauer gelassen hat, und zwar in Folge einer Vorlesung, in welcher Hr. **Bossard** Ansichten über das menschliche Wesen aufstellte, die den Zuhörern als offenbares Unwesen erschienen. Wenn der reisende „Gesichtsstudent", der jetzt in Köln ist, so fortliest, dürfte er bald **verlesen** sein.

— : Wer erinnerte sich wohl nicht mehr der verdrehten Anzeigen, vermöge welcher seiner Zeit **Louis Drucker's** „vergnügte Weinhandlung" sich Gäste zuzuwenden pflegte. Jetzt scheint in **Wien** ein ähnlicher Weingeist aufgetaucht. Ein dortiger Weinschank lud das Publicum durch Riesen von Ankündigungen an allen Ecken ein: „den **güldenen Häring** zu fischen." Denn er habe in eine Tonne Häringe einen Holländer eingeschichtet, der einen blanken Holländer Ducaten als Eingeweide trage. Wer nun diesen Häring mit dem Ducaten erwische, der könne den güldenen Fund behalten. In Folge dieser neuen Art Häringsfischerei war die Weinstube Abends gedrückt voll. Jeder schwelgte in der Hoffnung, für wenige Kreuzer den Ducaten zu — essen. Mancher verschlang ein halbes Dutzend von den Häringen, und Manchem kam, statt des Ducatens, eine Gräte in die unrechte Kehle. Auch wollten die salzigen Fische schwimmen, und es wurde demnach ungeheuer getrunken. Endlich, als die Tonne fast leer gegessen und ein Weinfaß beinahe leer getrunken war, schrie ein ärmlich gekleideter Gast „Victoria!" Der Ducaten aus dem Bauche des Härings war in seiner Hand. „Sie werden doch noch Eins trinken?" fragte der Wiener Drucker. — „Ja," war die Antwort „aber beim **nächsten** Weinschank. Denn ihr Häring ist mir zu salzig und Ihr Wein zu sauer."

— S Im „Intelligenz-Blatt" wird eine Belohnung für ein bei der Fahrt verloren gegangenes Schlittengeläut ausgesetzt. — Bei den Kutschern scheint demnach die alte Erfahrung nicht Stich zu halten, daß, wer an das Picken einer Uhr gewöhnt ist, **aufwacht**, wenn dieselbe stille steht.

— : Man weiß, daß sich in Paris oft zwei und drei Schriftsteller zusammenthun, um in Compagnie ein Theaterstück zu verfassen. Der Eine erfindet den Stoff oder entdeckt ihn in einem neuen Romane, der Zweite arbeitet den Dialog, der Dritte schmiedet die Reime zu den Couplets. Auch **A. Dumas** hat bei seinen Dramen Compagnons, die er nicht immer genannt hat, weil er vielleicht nicht mit Unrecht seinen Namen für lockender hielt als den ihrigen. Einer seiner Mitarbeiter zeichnete sich durch einen gewissen Cynismus in der Kleidung aus, und **Dumas** sagte ihm daher: „Du solltest doch mehr auf Dein Aeußeres sehen. Weißt Du, was man beim Theater von Dir sagt?" — „Nein. Was sagen sie denn?" — „Sie sagen, daß Du alle meine **alten** Röcke und meine **alten** Stiefeln trägst." — „So?" versetzte das zweite Ich von Dumas. „Das kann mich gar nicht wundern, denn sie sagen auch, daß ich alle Deine **neuen** Stücke mache."

— : In Reisebriefen, welche die Allg. Ztg. bringt, heißt es im höchst romantischen Style: „Ein Gang um **Toledo** zeigt die Stadt in mannichfach malerischer Gestalt. Da sind wilde Felsschluchten zu schauen, wo unter den mit ihren Arabischen Burgtrümmern und zerfallenen Königsgräbern alter Maurenhäuser **einsame Esel** weiden." — Hoffentlich hat dieser poetische Reisebeschreiber den „**einsamen**" Gesellschaft geleistet.

— n Die Stett. Ztg. erzählt folgende Anekdote: Nach der ersten Aufführung der Flotow'schen „Indra" in Stettin waren die Herren **zu Putlitz**, **v. Flotow** und der Verleger **Bock** aus Berlin bei dem Stettiner Theater-Director **Hein** zu einem Abendessen vereinigt. Man sprach über die eben beendete Vorstellung; plötzlich wendete sich der Verleger Bock an den Director **Hein** mit der Frage: „Was würden Sie für die „Großfürstin" (eine andere Oper von **Flotow**) geben, Herr Director? — Herr Hein versetzte, daß es jedenfalls ein delicater Punkt sei, in Gegenwart des Componisten ein Gebot auf eine seiner Schöpfungen zu machen. Worauf Herr Bock erwiederte: „Nun, so lassen Sie Herrn v. Flotow selbst den Preis bestimmen." — „Sagen Sie „„drei Flaschen Champagner"" flüsterte der Componist dem Director in's Ohr. — — „Ich bitte um die Partitur zur „Großfürstin", Herr Bock, drei Flaschen Champagner ist der von Herrn v. Flotow bestimmte Preis." — Der Verleger mußte sich darein ergeben, den billigsten Preis anzunehmen, für den vielleicht je eine Partitur zu haben gewesen ist. Die „Indra" hatte dem Director Hein 60 Thlr. gekostet.

— *f* [**Königliches Theater.**] Das Abschieds-Concert der Fräul Th. **Milanollo** hatte vorgestern das große Opernhaus wieder zum Sammelplatz des feinsten Residenz-Publicums gemacht. Als wolle sie sich noch einmal im vollen Zauber ihrer magischen Kunst zeigen, so ließ die **Milanollo** die lieblichsten Perlen ihrer Virtuosität in anmuthigem Wechsel von Ernst und Scherz [illegible] spielte sie die von ihr componirte Fantaisie [illegible] ihrer Seele [illegible] Souvenir de Grétry, in [illegible] die **Milanollo** den Compositionen des Richard Coeur de Lion ein würdiges Loblied auf ihren Saiten singt. Die zweite Abtheilung des Concertes begann mit der Fantaisie caprice von Ernst, dessen krause Notenfiguren unter ihrer Hand tönende Gestalten voll Geist und Leben wurden. Darauf ging sie aus dem von ihr componirten großen Adagio mélancolique zu den humoristischen Variationen auf das Rheinweinlied über, in denen sie den Stamm der alten treuherzigen Melodie mit den pikantesten Ton-Arabesken umrankt. Die heiterste Weinlaune, möchte man sagen, herrscht in diesen geschmackvollen musikalischen Schnörkeleien. Die Klänge scheinen einander die Tonleiter auf und nieder zu jagen, einander in den abenteuerlichsten Capriolen zu überbieten und unter einander zu necken, indem sie Naturtöne nachäffen, die sich anhören, als würden sie vom **Weinblatte** gesungen durch die gefiederte Sängerwelt der Luft, nachdem diese eine berauschende Traube über den Durst genascht. Ebenso gelungen in seiner Art ist Paganini's „Carneval von Venedig", wenn der Zauberbogen der **Milanollo** ihn von Neuem aus den Saiten beschwört. Ein wahrer Mummenschanz von närrischen Tönen tollt da vorüber, und doch klingt mitten hindurch ein bitterer, ja schneidender Ernst, als wäre der Narr Shakespeare's mit in diesem Klanggewimmel und ließe von Zeit zu Zeit seine ungeheure Ironie spielen. Kurzum, wie in jedem Genie ist auch in der musikalischen Größe der **Milanollo** eine wundersame Verschmelzung von Humor und Tragik: die Geige weint und lacht unter ihrer Hand, der Genius ihrer Saiten blickt mit dem einen Auge gen Himmel, während er mit dem andern über die Thorheiten der Erde sich lustig zu machen scheint, und er schwingt sich mit dem einen Flügel zur Sonne, während er mit dem andern die niedere Scholle schlägt. — Daß jedesmal ein Sturm von Beifall die Künstlerin [illegible] Erfolge. In zwölf Concerten enthusiasmirte sie [illegible] Berlin im Einklange mit ihrer Schwester, in vierzehn Concerten [illegible] Milanollo allein [illegible] in der Concertwelt der letzten Jahre beispiellose Thatsache braucht [illegible] Kritik zu constatiren, um ein neues unverwelkliches Blatt in den Ehrenkranz der Künstlerin zu fügen.

— Z Am Sonnabend gab das **Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater** zum Erstenmale die neue dreiactige Gesangs-Posse: „**Vetter Flausing**", von **Weirauch** und **Wachenhusen**. In derselben trat als neu engagirtes Mitglied zum Erstenmale Hr. **Weirauch** in der Rolle des Juden **Schlaumche Posener** auf. Man empfing den früher beliebt gewesenen Komiker mit vielem Applaus, wofür er, nach dem ersten Act gerufen, in einer komischen Rede sich der ferneren Gunst des Publicums empfahl. Neben ihm war die zweite Haupt-Rolle der Posse der **Vetter Flausing**, durch Hrn. **Stotz** trefflich vertreten, sowie Fräulein **Feigl** als Berliner Kammermädchen gewandt im Spiel und angenehm im Vortrage der Lieder erschien. Die Posse ist ein heiteres, sehr belustigendes Ding und wird, namentlich durch das treffliche Arrangement der Musikstücke von **Stiegmann**, voraussichtlich sich lange auf dem Repertoir erhalten, zumal die Darsteller, selbst die der kleinern Rollen, jeder nach Kräften das Beste leisten. — In der alten Angely'schen Posse „**Die Erholungs-Reise**", in welcher Hr. **Weirauch** als „Conditor Adler aus Königsberg" zum Zweitenmale debütirte, belustigten er und Hr. **Ascher** in der Rolle des „Handlungsreisenden Heinicke" das volle Haus über die Maaßen.

— Z Ein junger Pianist aus Triest, **Alberto de Frenkel**, dem bereits ein künstlerischer Ruf vorausgeht, ist von Paris hier eingetroffen, um in einem Concerte sich hören zu lassen.

— SS Die vorzüglichsten Pferde des **Renz**'schen Stalles sind an Schulpferden: Schimmelstute **Arabella**, Schimmelhengst **Mac-Donald**, Englische Vollblut-Stute Miß Crumpton; an Campagne-Pferden: der Springer Mirza, Schimmel und Montigo; an Freiheit dressirten Pferden: Schimmelhengst Ali, Nelson, Al-Manzor, der Isabell-Grauschimmel Emir, das Springpferd Minerva, der Türkische Hengst [illegible] Bijou und Goliath. Ausgezeichnet [illegible] Schecken [illegible] zum Quadrille-Reiten [illegible] früheren Schulpferde Abd-el-Kader und Glaucus.

Kohlenbahn betrifft, so weiß Jeder, der damit vertraut ist, daß die Hermsdorfer Kohlen die schlechtesten in Schlesien und für Maschinen durchaus unbrauchbar sind; kommt dazu, daß man Alles aufbieten wird, um die Oberschlesischen Kohlen nicht dieser Concurrenz auszusetzen, so dürfte vielleicht die obige Annahme von einer Steigerung der Wocheneinnahm um 500 Thlr. noch viel zu hoch gegriffen sein! — Von „reichhaltigen Kohlendistricten um Reichenbach," die der endlich wiedererwachte Vossische Börsenreferent wahrscheinlich während seines langen Schweigens entdeckt hat, ist uns übrigens noch nie etwas zu Ohren gekommen; die dortigen Kohlen mögen auch wohl nur zum Weißmachen taugen!

Oberschlesische und Cosel-Oderberger Actien erfuhren wieder einen ferneren Aufschwung, letztere, auf den Beschluß des Verwaltungsrathes vom 19. d., 22,000 Thlr. Reserve zu legen und 9½ % Dividende zu zahlen, von 200 bis 214, von ersteren besonders Lit. B. von 170 bis 180 auf mehrere in den öffentlichen Blättern enthaltene Berechnungen über den zu geringen Werth der letzteren gegen Lit. A., die deshalb auch nur von 209½ auf 215 stiegen, wiewohl wir glauben, daß im Allgemeinen der Umstand nicht genug beachtet wird, daß je mehr die Tilgung der Lit. B. vorschreitet, desto geringer die Zahl der Actien wird und desto größer die Wahrscheinlichkeit der Verloosung und daß, da im letzten Jahre die übriggebliebenen Actien doch nur pari werth sind, der Cours eigentlich auch allmählich sich dem Paristande nähern müßte. Stettiner stiegen ebenfalls von 150½ bis 159 a 158; nach einer im Allg. Anz. aufgestellten Berechnung hat der Mehrertrag im vorigen Jahre, der starken Ausgaben wegen, nur 1200 Thlr. betragen, außerdem sind 63,900 Thlr. dem Reservebaufond und 14,000 Thlr. dem Reservefond entnommen, der nur noch 6530 Thlr. beträgt; dennoch heißt es, die Direction würde 8 % zur Vertheilung bringen.

Von andern Actien sind noch hervorzuheben: Thüringer, welche bei 4 pCt. Dividende und Aussicht auf Gotha-Göttingen von 97¾ bis 99¾ a 99 a ½, Aachen-Mastrichter, welche auf die veröffentlichten Artikel darüber von 68 a 71¾ a ½. Sagan-Glogauer, welche bei sehnlichstem Harren auf Posen-Lissa-Breslau von 51¾ bis 51½ a 52 à 53 bezahlt wurden, und endlich Steele-Vohwinkel, welche als seither vollständig vernachlässigt ebenfalls ihr Kohlenrecht geltend zu machen anfingen und von 47½ bis 49½ gefragt waren. Die übrigen Actien zeigten wenig Veränderung; Hamburger von 110½ auf 111½ gestiegen, gingen wieder auf 110 a ½ zurück, Köln-Mindener gingen zwar ebenfalls von 117 auf 118, aber wieder auf 117½ zurück; diese Actien wollen durchaus nicht in allgemeinere Aufnahme kommen und es scheint, als ob die neue Anleihe von 2 Millionen, da dieselbe lediglich zur Verbesserung des Bahnkörpers ꝛc. bestimmt ist, ein neues Hinderniß dazu bietet; Rheinische, von 86 a 87 bezahlt, gingen ebenfalls wieder auf 85½ a 86 zurück; Potsdam-Magdeburger blieben zu 88½ a 87½ a 87 leblos, Magdeburg-Wittenberge, von 49½ bis 51½ Kleinigkeiten bezahlt, blieben wieder zu 49½ offerirt, und selbst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und Mecklenburger fanden nicht die übliche Beachtung, wiewohl erstere zwischen 51½ a ¾ a 51 a ¾, letztere von 47½ a 48½ a 47½ a ½ schwankten. Bei ersteren mögen wohl die Schwierigkeiten, welche man in Kurhessen jeder möglichen Belebung des Verkehrs entgegensetzt, und die gegründete Furcht vor dadurch nothwendig gewordenen Concurrenz-Bahnen die in letzter Zeit ohnedies nur schwachen Sympathieen für diese Bahn noch mehr herabgestimmt haben.

Von Prioritäts-Actien bleiben Niederschlesische 4½procentige um ¾ % niedriger offerirt, und Fonds stellten sich im Ganzen flau, namentlich Staatsschuldscheine um ¾ a ½ % billiger, auch Bankantheile gingen von 109½ a ¾ auf 109 zurück. Die heute Nachmittag eingetroffenen schlechten Wiener Notirungen liefern einen Beweis, wie vollständig Recht wir hatten, gegen die Wiedereinführung Oesterreichischer Effecten an unserer Börse zu eifern, da die Käufer derselben dadurch wieder in erheblichen Nachtheil gekommen sind, während sie beim Kaufe von soliden Preußischen Actien so bedeutenden Nutzen gehabt haben würden. Wir fürchten, die Wiener Course werden auch auf unsre Börse nicht ohne Einfluß bleiben.

Von Wechseln bleiben heute Wien 1 % niedriger als vor acht Tagen, Petersburg ½ %, kurz Hamburg ¾, langes ½, kurz Amsterdam ⅛ % und London ½ Sgr., die übrigen Devisen unverändert.

Sporting-Nachrichten.

In einigen Blättern (auch in der Neuen Preußischen Nr. 31) ist die Nachricht mitgetheilt, und in hippologischen Kreisen, wenn auch verschieden, doch allgemein mit großer Aufmerksamkeit beachtet worden:

„daß das Preußische constante Gestütpferd zur Correctur „einer Pferdezucht dienen soll, welche vorherrschend fast „ausschließlich durch Englisches Vollblut getrieben ist!"

Da die Pferdezucht bereits in mehreren Provinzen ein integrirender Theil der Landwirthschaft geworden, vielfach mit großer Intelligenz betrieben wird, die aus Natur-Wahrheiten und Erfahrungen abstrahirten allgemeinen Züchtungs-Grundsätze nicht bloß ein Interesse für die Königl. Gestüts-Beamten mehr haben, sondern vielmehr die divergirendsten Meinungen und Ansichten in Betreff der Aufstellung und Anwendung positiv gültiger Züchtungs-Principien, namentlich jetzt in Preußen, auseinander zu platzen beginnen — so ist das oben kurz genannte Factum von so anregender Tragweite, daß ich nicht unterlassen kann, dasjenige auch meinerseits mitzutheilen, was ich aus dem zufälligen Zusammentreffen mit dem Major Averley, der mir ganz und gar den Eindruck eines gewiegten, erfahrenen Pferdekenners und Züchters machte, entnommen habe.

Der genannte Major der Ostindischen Armee, Dirigent der umfangreichen Militair-Gestüte in Bengalen (ein Sohn des alten Hippologen durch seine vortrefflichen Schriften unter dem Namen Nimrod bekannten, in England als Autorität geltenden Averley) ist, — nachdem er seit zwei Decennien durch nur nach Rennleistungen gezüchtete renommirte Englische Vollblut-Hengste so zurückgekommen, daß er die dortige Armee, vorzugsweise die Artillerie, nicht mehr gebrauchsmäßig versorgen kann, — ist wirklich nach Preußen gekommen, um hier dasjenige Material für die großartigen Ostindischen Gestüte zu kaufen, was er vergebens in England gesucht hat:

„Masse mit Triebkraft vereinigt."

Major Averley fand nämlich diese schwierige aber glücklich erreichte Vereinigung jener beiden Eigenschaften in den Trakehner Pferden, der ausgezeichneten Postzüge Sr. Majestät des Königs, bat, da er für jetzt nur kurze Zeit auf dem Continente bleiben könne, um die Erlaubniß, die Gestüte zu Neustadt besehen zu dürfen, und von dort zurückkehrend war es vorzugsweise die junge Aufzucht daselbst, welche ihn entzündet hatte, da dieselbe weit mehr Knochen und Stärke (substance) besäßen als die Vollblut-Eltern Englischer, orientalischer oder Gestüts-Abkunft! Er schrieb dieses günstige Resultat der richtigen Benutzung und großen Vorsicht bei Auswahl der Hengste zu. Von den Hauptbeschälern rühmte er die Nachzucht des Harlequin und Ibrahim Pascha, fand auch den War-Eagle, für 1000 Pfd. St. in England gekauft, richtig benutzt.

Auf's Allgemeine übergehend warnte er die Pferdezüchter und bat dringend nicht zu viel Vertrauen in die leichten (slight) Vollblutpferde zu setzen, wie sie jetzt in England gezogen würden! England habe sich — was dort vielfach schon erkannt und beklagt werde — durch das Züchten nach einer Richtung hin um Stärke (substance) und Ausdauer (strength) seiner edeln Pferde gebracht, und daher auch erklärlich, daß gute hunting mares und entsprechende Hengste fast gar nicht mehr zu finden oder über alle Maaßen bezahlt würden. v. E.

Vermischtes.

Danzig, 24. Febr. Das Schneestürmen hat uns einen seltenen und schönen Gast zugeführt, einen alten großen Seeadler, der sich wahrscheinlich beim Schneetreiben verirrt hat und bei der Zoppotter Küste geschossen ist. Er mißt bei ausgespannten Flügeln 8 Fuß.

Glatz, 22. Februar. Heute wurde hier ein 2½jähriges Kind dadurch vergiftet, daß ihm der Vater ein Stückchen Zwieback, welches er auf der Straße gefunden hatte, gab. Dasselbe sah wie Gußzwieback aus, muß aber jedenfalls von ruchloser Hand mit giftigen Stoffen getränkt und in böswilliger Absicht auf die Straße geworfen worden sein.

§ **Breslau**, 22. Febr. Unser Gemeinderath hat, wie es unser Bericht in Nr. 21 d. Bl. als unumgänglich vorausgesagt, seinen früheren Beschluß zurückgenommen und die Beitragspflicht der Commune zu den von der Freiburger Eisenbahn und der Gasanstalt projectirten Wasserleitungen zu ½ anerkannt. Nur die Niederschlesisch-Märkische Bahn trägt ihren Kostentheil allein, weil der von ihr gewählte Tractus der Röhrenlegung der Stadt weniger zu Gute kommt. Gleichzeitig hat der Gemeinderath mehrere magistratualische Anträge auf Verschönerung, resp. Erweiterung öffentlicher Plätze theils abgelehnt, theils vertagt. Die öffentliche Meinung ist mit dieser rücksichtsvollen Behandlung der städtischen Finanzen ganz einverstanden, freilich unter der Voraussetzung, daß dringendere Bedürfnisse des allgemeinen Wohles mit um so mehr Ernst und Nachhaltigkeit werden ins Auge gefaßt werden. Es giebt aber kein Dringenderes, als die Versorgung der Stadt mit besserem Trinkwasser und das Reinhalten der Gossen und Abzugsgräben. Während in anderen großen Städten die relative Sterblichkeit in fortwährendem Abnehmen begriffen und bis zu 1 auf 40 der Bevölkerung gefallen ist, bleibt sie in Breslau in stetigem Wachsthum begriffen und dürfte gegenwärtig — Cholera und auswärtige in hiesigen Krankenanstalten Versterbende ungerechnet — sich auf 1 gegen 25 stellen. Schwerlich wird sich für diese Sachlage eine andere Gelegenheitsursache nachweisen lassen, als jene Unreinlichkeit und das meist ungesunde Trinkwasser. Andererseits aber möchte sich kaum irgend ein Zeitpunkt so geeignet erweisen, den Gegenstand mit Erfolg in die Hand zu nehmen, als der dermalige, wo die Hauseigenthümer sich durch die hohen Wohnungsmiethen und den Wohnungsbegehr in den Stand gesetzt sehen, aus ihren Mitteln der Communal-Kasse bei einem großartigen, das Wohl jedes Einzelnen fördernden, die Hebung der Bevölkerung und den Ruf der Stadt begünstigenden Unternehmen zu Hülfe zu kommen.

Inserate.

Als Lehrer und Erzieher für drei Knaben von 7—10 Jahren wird zum 1. April c. ein Theologe gesucht, dessen politische und religiöse Richtung die d. Bl. ist. Derselbe soll wo möglich Soldat gewesen sein, seine Examina hinter sich haben, musikalisch im Gesang und Pianoforte sein und mit Interesse und Liebe Lehrer und Erzieher sein, geistig und körperlich. Näheres weist die Expedition d. Bl. nach.

Eine Dame oder ein Herr, die der Pflege bedürfen, finden gegen ein billiges Honorar bei einer stillen Familie die liebevollste Wartung und Pflege. Adressen sub J. S. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Eine erfahrene Kinderfrau, die von ihrer jetzigen Herrschaft ganz besonders empfohlen wird, sucht zum 1. April einen Dienst. Louisenstr. 46, 2 Tr.

Verkauf des Ball- und Schauspielhauses in Erfurt,

am Getreidemarkt in der Futterstraße belegen, laut gerichtlicher Taxe vom 7. April 1852 auf 56 200 Thlr. abgeschätzt ohne Area, Keller und Fundamente. Gebote werden bis zum 30. März d. J. entgegen genommen; nähere Auskunft wird nur mündlich vom Eigenthümer ertheilt und zwar an Reflectanten, welche im Stande sind, die Hälfte der Kaufsumme baar zu entrichten. Unterhändler werden verbeten.

Der Eigenthümer
C. G. Teichmann sen.

Nähere Beschreibung vorgenannten Grundstücks.

Das Gebäude liegt in guter Geschäftslage, am Getreidemarkt mit einer Front von 21 Festern, einer Länge von 180 Fuß und einer Tiefe von 200 Fuß ist im Jahre 1831 neu erbaut und im besten wohnlichen Zustande. Dasselbe ist concessionirt als Gasthaus mit Schenkwirthschaft und ist bis jetzt theilweise von 2 Privatfamilien theilweise von 3 der ersten Gesellschaften von 600 Mitgliedern in sehr geräumigen Zimmern bewohnt und wird sonst stets von zahlreicher Bürgerschaft in seinen untern Räumen besucht.

Das Theater ist 1822 ganz neu erbaut und bildet einen Seitenflügel des Hauses in einer Länge von 132 Fuß und einer Tiefe von 52 Fuß. Dasselbe wurde 1852 im Innern ganz im neuesten Style decorirt und mit durchweg neuen Decorationen und Maschinerien versehen, ist jetzt auf 100 Vorstellungen à 24 Thlr. zu Theater-Vorstellungen für die Wintersaison vermiethet und dient außerdem zu großen Maskenbällen und Concerten; letztere finden regelmäßig das ganze Jahr hindurch darin statt.

Ein anderer Seitenflügel enthält einen großen Ballsaal und zwei kleinere Säle, woselbst nur die Bälle der ersten Gesellschaften der Stadt abgehalten werden.

Außerdem schließt das Grundstück einen Garten nebst Kegelbahnen und Salons, große Hof- und sehr bedeutende Kellerräume in sich, so daß dasselbe sich zu jeder großen Fabrikanlage oder Brauerei und wegen der guten Geschäftslage am Getreidemarkt das Parterre sich zu Verkaufs-Localen ganz vorzüglich eignen dürfte.

3- bis 4000 Thlr. zur ersten Hypothek werden sogleich oder zu Ostern verlangt. Näheres beim Holzhändler Hrn Stange, Schifferstr. Nr. 9.

Mehrere preiswerthe Rittergüter zum Ankauf nachzuweisen ist in Stand gesetzt B. S. Eckhardt in Dresden.

Der von mir auf den 15. März c. zur
Verpachtung
meines Rittergutes Falkenberg angesetzte Termin wird wegen eingetretener Verhältnisse hierdurch aufgehoben.
Falkenberg bei Uebigau, den 25. Februar 1852.
von Schaper.

Dank.

Im Interesse ähnlich Leidender und um unseren Gefühlen Worte zu geben, können wir nicht umhin, dem Königlichen Sanitäts-Rathe Herrn Dr. Berends zu Berlin für die schwierige Operation, welche derselbe an einer unserer Pflegebefohlenen, die an Phosphor-Kiefer-Nekrose gelitten, mit so überraschend glücklichem Erfolge ausgeführt hat, sowie für die Uneigennützigkeit desselben, indem er nicht allein die Kranke unentgeltlich operirt und ärztlich behandelt, sondern auch Behufs dieser Kur acht Wochen in seinem Heil-Institute unentgeltlich verpflegt hat, unsern herzinnigen Dank zu sagen. Möge der gütige Vater im Himmel diesem Herrn lohnen, was er schon so unendlich viel Gutes gethan, und die Meisterhand, durch welche schon so viel Leidende Genesung fanden, segnen, auf daß noch durch sie der Schmerzen viel gelindert werden.

Benneckenstein, den 24. Februar 1853.
Der Magistrat.
Stecher.

Auf einem Rittergute in reizender, höchst angenehmer Lage der Sächsischen Schweiz ist eine geräumige schöne Wohnung mit oder ohne Möbel, Stallung, Garten ꝛc. zu vermiethen, und stehen nebenbei auf Wunsch auch Pferde zur Disposition. Näheres hierüber ist auf portofreie Anfragen durch Hrn. B. S. Eckhardt in Dresden zu erfragen.

Erziehungs-Anstalt in Halle
von
H. Burkhart und A. van Bloten.

Eltern, die ihren Söhnen eine gediegene, auf Gottes Wort gegründete Erziehung zu geben wünschen, bietet das Institut Obengenannter eine dem Bedürfniß der Zeit entsprechende Gelegenheit dar. Sie glauben demselben am besten Genüge zu leisten, indem sie für die jüngern Zöglinge einen für die mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen vorbereitenden Cursus eröffnen und an denselben eine Fachschule anschließen, in welcher die für das Handlungsfach bestimmten Knaben in den Comtoir-Wissenschaften Anweisung erhalten. Eine besondere Sorgfalt wird den neuern Sprachen gewidmet, indem neben dem systematischen Unterricht abwechselnd Deutsch, Französisch und Englisch als Umgangssprache dient. — Das Anstaltsgebäude ist eine am Ufer der Saale, vor der Stadt gelegene Villa mit ausgedehnten Gärten, Baum-Alleen und Englischen Anlagen. — Die Eintrittszeit ist auf den 1. April festgesetzt. Alter der Aufnahme zwischen 10 und 14 Jahren. Der Preis für Unterricht, Pension und Wäsche ist 285 Thlr. — Für Pensionäre, die eine der höheren städtischen Schul-Anstalten zu besuchen wünschen, in der Aufsicht und häuslichen Fortbildung der Familie stehen, werden die Bedingungen auf Anfragen festgestellt.

Um Prospecte mit Referaten anderweitiger Auskunft beliebe man sich zu wenden an
H. Burkhart in Halle.

Nähere Auskunft zu ertheilen sind auch bereit: Prof. Dr. Tholuck, Halle; Pastor Ahrens, Halle; Missions-Inspector Mühlmann, Berlin; Pastor Dr. theol. Fr. Ahlfeld, Leipzig, Pastor Vallette aux Billettes, Paris; Prof. Burckhardt, Schaffhausen; Aug. Wintz, Particulier, Schaffhausen; National-Rath F. Fueter, Bern; H. van Bloten, Banquier Amsterdam; J. Siordet, Kaufmann, Clapham, London.

Zum 1 April wird nahe der Philippsstraße eine Wohnung gesucht. Adressen werden erbeten Schiffbauerdamm Nr. 22, vorn 2 Treppen hoch bei Andres.

Anzeige. Auf dem Rittergute Hundisburg bei Magdeburg decken folgende Hengste fremde Stuten zu 3 Fr.d'or und 1 Thlr. in den Stall:
1) Belzoni, braun. Vollblut. Allgem. Gestüt-Buch 1. 303.
2) Baron, braun. Halbblut, von Winterfield von Whisker.
3) Schulz, Mohrenkopf, von Graf Hahn's Meteor.
Fremde Stuten werden verpflegt für 7½ Sgr. ohne, und 10 Sgr. mit Füllen für 24 Stunden.
Hundisburg, im Januar 1853.
H. v. Nathusius.

Vier große starke Mutterstuten (Englische Halbblutstuten) stehen Dorotheenstr. Nr. 13. zu mäßigen Preisen zum Verkauf.

Durch ganz Deutschland

und die österreich. Kronländer sende ich meine 60 gedruckten Unterrichtsbriefe zur Erlern. der englischen Sprache FRANCO, u. zwar wöchentl. zwei; so dass der briefl. Unterricht acht Monate währt. Weder Vorkenntnisse noch Bücher s. nöthig, u. die Meth. ist der Art, dass Jeder am Schlusse des Unt. das Engl. richtig u. fertig schreibt u. spricht. Alle in d. Briefen nicht vorkom. seltnen Wörter bringt in e. kl. Buche der letzte Brief. Zweiflern erw. ich, dass ja nicht die Aussprache, nur die Orthogr. schwierig ist, u. dass jene durch d. deutschen Buchstaben, mit Hülfe einiger latein., ganz genau sich darstellen lässt. Und was f. dies. Unt. noch beso. spr., ist, dass die einzeln ankom. Briefe das Interesse immer von Neuem beleben u. auf das Kommende spannen. Das Hon. ist für die ersten 30 wie f. d. andern 30 Briefe je 1 Fr.d'or (5⅔ Thlr.) praenum. — Die Br. müssen durchgeschrieben u. durchgesprochen werden.

BERLIN. KARL JACOBI, köln. Fischmarkt 2.

P. S. Von der einen Seite sind mir manche Bedenken vorgetr. worden, von der andern erwartet man „ausserordentlich viel". Ich wage zu behaupten, dass alle Erwart. werden übertroffen werden. — Ich bin kein Charlatan u. Egoist, ich lebe einer grossen Sache u. bin hier wohl bekannt. Bedeut. Notabilitäten haben bereits Theil genom., ja sogar mich ersucht, ihre Namen öffentl. zu nennen; ich aber habe gedankt. — Vom 14. d. M. an werde ich mir das ganze Hon. vorauserbitten.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hippolytus und seine Zeit.

Anfänge und Aussichten des Christenthums und der Menschheit.
Von Christian Karl Josias Bunsen.
Erster Band. Die Kritik.
Mit dem Bildniss des Hippolytus. 8. Geh. 3 Thlr.
(Ein zweiter Band folgt in Kurzem nach.)

Stuttgart. In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin vorräthig bei **F. Schneider u. Comp., Buch- und Kunsthandlung, Linden 19:**

DIE THEORIE DER BERGZEICHNUNG

in Verbindung mit
GEOGNOSIE
oder Anleitung zur Bearbeitung und zum richtigen Verständniss topographisch-geognostischer Karten,
begründet
auf die Uebereinstimmung des inneren Schichtenbaues der verschiedenen Gesteinarten mit ihrer Oberfläche.
Mit besonderer Berücksichtigung und Angabe der geognostischen Verhältnisse des südwestlichen Deutschlands
vom Ob.-Lieutenant Heinrich Bach,
Ingenieur Topograph beim K. w. stat.-top. Bureau.
9 Bogen Text in Quart mit 23 Planen und color. Karten. 3 Thlr.

Die Verlagshandlung ist überzeugt, dass es kein Werk giebt, das seinem Zweck so vollkommen entspricht, wie das vorliegende, da der Verfasser überall mit der grössten Pünktlichkeit seine Aufgabe behandelt und er durch Beruf und durch Neigung vor vielen Andern zur Veröffentlichung seiner praktischen Erfahrungen befähigt ist. Die Idee dazu ist, was den geognostischen Theil betrifft, nicht nur neu, sondern höchst zeitgemäss, denn überall wird es immer mehr anerkannt, welche hohe Bedeutung gute geognostische Karten haben.

Die Ausführung des Werkes ist in allen Theilen auf's Beste gelungen, und können die Blätter als wirkliche Musterblätter gelten. Wir halten das Werk nicht nur für unentbehrlich für Offiziere, Militair- und Civil-Ingenieure und für Geognosten, sondern auch für sehr wichtig für Architekten, Strassen-, Wasser- und Bergbau-Beamte, Land- und Forstwirthe, Cameralisten, Lehrer, Polytechniker, ebenso auch für Kartenzeichnungs- und lithographische Institute.

Chez LOHSE,
46. Jägerstrasse, Maison de Paris,
Dépositaire général autorisé — on est sûr de trouver de véritables parfumeries, de savons superfins, eaux de toilette, crème rouge et blanc végétal, brosseries bravétées pour les dents, pour les cheveux, pour les ongles, peignes de toutes les qualités et tous les articles de toilette superfins des premières fabriques de Paris et de Londres.

Der ächte
Geläuterte Möhrensaft,
nach Vorschrift eines berühmten Arztes sorgfältig bereitet, ist einzig und allein nur bei uns zu haben. Wir können daher nur im Interesse des Publikums vor werthlosen Nachahmungen warnen, und bitten wohl darauf zu achten, daß unser Möhrensaft nur in versiegelten viereckigen Flaschen verkauft wird, denen im Glase wie im Pettschafte unsere vollständige Firma eingeprägt ist. Preis pro Flasche 15 Silbergroschen.
Felix & Sarotti,
191. Friedrichsstr. 191, Ecke der Kronenstr.

Zähne ohne Haken u. Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Oceanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.

Ein ausgezeichnetes Mittel gegen Gicht, namentlich Podagra, kann ich empfehlen und werde das Recept gegen freie Einsendung von einem Thaler mittheilen.
Apotheker H. Sänger
in Königsee bei Rudolstadt.

Geläuterten Möhrensaft
empfehlen in Flaschen à 12½ Sgr.
Felix et Co., Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüb., Eckhaus Leipz. Str.

Whitestable-Austern bester Qualität offerirt
Berthold Giesau,
Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstr., im Engl. Keller.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Agathe mit dem Herrn Otto Müller beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Berlin den 27. Februar 1853.
C. Bürger und Frau.

Frl. Marie Boenicke mit Hrn. Theodor Baehr zu Luckenwalde.

Verbindungen.

Frl. Marie Hubert mit Hrn. Kaufmann G. Meisner zu Golzow.

Geburten.

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Bertha geb. von Manteuffel, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Zeblin bei Bublitz, den 22. Februar 1853.
F. v. Hellermann,
Landschaftsrath.

Die heut Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Freiin von Plotho, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Leipe, den 25. Februar 1853.
Wolf von Dallwitz,
Königl. Kammerherr.

Die heut Vormittag 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Bally geb. von Selchow, von einem gesunden Knaben beehrt sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen
Kobelau, den 26. Februar 1853.
von Tschirschky-Boegendorf.

Ein Sohn dem Hrn. C. Taraschwitz hiers.; Hrn. Gutsbesitzer Timme zu Nestenpohl; eine Tochter dem Hrn. Otto Grubitz hiers.

Todesfälle.

Den am gestrigen Tage früh 7 Uhr erfolgten Heimgang meiner geliebten Ehegattin Agnes Juliane, geb. Sack, im 55 Jahre ihres rastlos thätigen Lebens, zeige ich hierdurch in meinem und meiner Kinder Namen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Koblenz, den 24. Februar 1853.
Focke, Ober-Regierungs-Rath a. D.

Hr. Kaufmann Dehnicke zu Werder; Frau Ulrike Behrend hiers.; Frau Betty Eckenfelder hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 28. Februar. Im Opernhause. (29. Vorstellung.) Die Feensee. Große Oper in 5 Abtheil., Musik von Auber. Ballets von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Dienstag, den 1. März. Im Opernhause. (30ste Vorstellung.) Der Weiberfeind, Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Abtheilungen und 4 Bildern, von P. Taglioni. (Fräul. Marie Taglioni und Hr. Carl Müller werden hierin nach Rückkehr von ihrer Urlaubsreise wieder auftreten.) — Mittel-Preise. —

Mittwoch, den 2. Februar. Im Opernhause. (31ste Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Kleopatra. Lyrisches Monodrama mit Chören, in 1 Act, von F. H. Truhn. Hierauf: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abtheil. Musik von Rossini. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 1. März. Zum Erstenmale wiederholt: Vetter Flausing, oder: Nur flott leben! Posse mit Gesang in 3 Acten von A. Weirauch und H. Wachenhusen. Musik von Stiegmann. Hierauf, zum dritten Male: Der Unsichtbare, komische Oper in 1 Act. Musik von Eule. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr ꝛc. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 2. März. Zum ersten Male wiederholt: Die Karlsschüler, Schauspiel in 5 Acten, von Heinrich Laube. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 1. März. Wegen eingetretener Hindernisse kann die auf heute angekündigte Benefiz-Vorstellung nicht stattfinden. Statt dessen: Gastspiel der Frau Adele Beckmann: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act von A. Elz. Dann: Eine Posse als Medicin. Posse mit Gesang in 3 Acten. (Frau A. Beckmann: Julie.)

Mittwoch, den 2. März. (Fünfundzwanzigste Gastdarstellung des Herrn Philipp Grobecker.) Zum 25sten Male: Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner. (Herr Grobecker: den Fremden, Frau Grobecker: Laura, als Gastrollen.)

Donnerstag, den 3. März. (Zum Benefiz des Regisseurs Hrn. F. W. Hänsel, unter gütiger Mitwirkung der Frau Adele Beckmann und des Herrn Grobecker.) Zum ersten Male: Das Mädchen von der Spule, oder: Arbeit bringt Segen. Komisches Charakterbild in 3 Acten, von Elmar. Musik von A. Müller. (Frau Beckmann: Lenchen.) Hierauf: Mitten in der Nacht. Posse in 1 Act. (Herr Grobecker: Piesecke.)

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 2. März (Mittfasten):
Grand bal masqué. (Letzter in dieser Saison)
Billets à 20 Sgr. für den Herrn und für die Dame 15 Sgr. sind nur noch bis heut Abend 6 Uhr in der Kunsthandl. des Hrn. Lüderitz, Behrenstr. 22, zu haben. Am Balltage treten die Kassenpreise von 1 Thlr., resp. 20 Sgr. ein. Anfang des Balles 9 Uhr. Ende 3 Uhr. Die Ballmusik leitet der Musik-Dir. Hr. Engel persönlich. Die Tänze werden von dem Königl. Tänzer Hrn Freising arrangirt. Im Local wird der Maskenverleiher Hr. Grohe eine elegante und preiswürdige Maskengarderobe bereit halten.

Olympischer Circus von E. Renz,
Große Friedrichsstraße Nr. 141a.
Dienstag, den 1. März. Blumen-Guirlanden-Quadrille, geritten von 4 Damen und 4 Herren. Die 3 großen afrikanischen Strauße, geritten und von 3 Beduinen in Nationaltracht zu Pferde verfolgt. Vorher: Der Kampf mit dem Strauß.
Mittwoch, den 2. März. Das Fest zu Peking, große Ensemble-Productionen vom gesammten Personale der Gesellschaft. Am Schluß: Die fliegenden Pyramiden auf 9 Pferden. E. Renz, Director.

Im Saale des K. Schauspielhauses
Donnerstag, 3. März 1853, Abends 7 Uhr,
Musikalische Soirée
zum Besten ihrer kranken Collegin, der K. Hof-Schauspielerin Frl. Auguste Bernhardt, veranstaltet von den Mitgliedern der K. Schauspiele, unter Mitwirkung der K. Kammersängerin Frau Herrenburger-Tuczek, der K. Hof-Opernsängerin Fräul. Johanna Wagner, der Herren Carl und Theodor Formes, des K. Hof-Schauspielers Hrn. Döring, des Frl. Marie Wieck und einiger Mitglieder der K. Capelle unter Leitung des K. Concertmeisters Hrn. Leopold Ganz.
Programm: 1) Quartett, ausgeführt von den Königl. Concertmeistern Herren Leopold und Moritz Ganz und Mitgliedern der Königl. Capelle. 2) Declamation von Frl. Viereck. 3) Lieder, gesungen von Hrn. Carl Formes. 4) Polonaise von Chopin (As-Dur), vorgetragen von Frl. Marie Wieck. 5) Duett aus Tancred, gesungen von Frau Herrenburger und Frl. Wagner mit Doppel-Quartett-Begleitung. 6) Violon-Solo. 7) Lieder, gesungen von Frl. Wagner. 8) Declamation, von Hrn. Döring. 9) Duett, gesungen von den Herren Carl und Theodor Formes, mit Doppel-Quartett-Begleitung.
Billets à 1 Thlr. zu numerirten Plätzen sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstr. 42, zu haben.

Mittwoch, 2. März, Abends 7 Uhr im Hôtel de Russie:
2. Quartett-Soirée der Gebrüder Müller.
Programm: Quatuor D-dur v. Haydn, G-dur v. Mozart, E-moll v. Beethoven.
Billets à 1 Thlr. sind zu haben in der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung, 34 Linden, bei den Herren Friedländer, 8 Werderstrasse, und Trautwein, 73 Leipzigerstrasse

Letzte Woche.
Das stärkste Mikroskop der Welt.
Täglich Vorstellungen. Krausenstr. Nr. 10. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr. Vorderste Reihe im Ersten Platz 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Für Näheres Zettel. B. Hafert, Prof. der Optik

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Notiz. — Memel: Erleichterung des Grenzverkehrs. Verhaftungen. — Breslau: Cholera. — Köln: Zur Auswanderung. Locales.
München: Dingelstedt's Proceß. — Mannheim: Proceß gegen Gervinus. — Hanau: Freischärler. — Frankfurt a. M.: Localnotizen. Vom Bundestage. — Dresden: Verbot. — Leipzig: Stadtverordnetenwahl. — Weimar: Zur demokratischen Gemeinde-Ordnung. — Ebersdorf: Beisetzung. — Harburg: Kaufmännische Verlegenheiten. — Oldenburg: Krankheit der Erbgroßherzogin. — Schwerin: Mormonen.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Stellung Oesterreichs zur Türkei. Personalien. Vermischtes. Der Mörder. — Prag: Polizeiverbot. — Pesth: Verhaftungen. Verhüteter Aufstand. Zum Mailänder Complott.
Ausland. Frankreich. Paris: Besorgnisse über die Verwickelungen im Orient. Halbofficielle Stimmen darüber. Der Großtürke kann auf sein Frankreich zählen. Von der Kaiserin. Tages-Notizen.
Großbritannien. London: Charakteristik der Parlaments-Verhandlungen. Die Bank. Freihandelsdeputation. Arbeits-Einstellung.
Schweiz. Bern: Die Stellung der Schweiz zu Oesterreich. Humbug.
Niederlande. Gravenhaag: Hofnachricht. Diplomatie. Ein wichtiger Canal.
Belgien. Brüssel: Notiz. Ein statistisches Werk.
Dänemark. Kopenhagen: Zu den Wahlen.
Schweden. Stockholm: Telegraphie. Notizen.
Griechenland: Hofnachricht.
Montenegro: Sieg der Montenegriner.
Asien. Triest: In Ava Revolution.

Börse von Berlin, den 28. Februar.

Die Börse hatte sich heute wieder von dem panischen Schrecken vom Sonnabend Abend erholt und namentlich wurden Bergisch-Märk. Eisenbahnactien Anfangs wieder merklich höher bezahlt, wogegen Freiburger niedriger als vorgestern schlossen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99¾ G.
St. Anl. v. 50u.52	4½	102⅞ a ½ bez.	do. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 G.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.		148½ bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	92½ bez.	Pommersche	4	101¾ G.
Brl. St.-Obl.	4½	103½ G.	Posensche	4	100½ bez.
do. do.	3½	93½ B.	Preußische	4	101½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	101 B.
Ostpreuß. do.	3½	97 bez.	Sächsische	4	101½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100½ bez.	Schlesische	4	101 G.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	B. B. Anth. sch.	—	109 bez.
do. do.	3½	98½ bez.	E.-B. Bk.-Act.	—	113 B.
Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez. B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92½ bez.	Liv.-Florenz.	4	86 G.
Aach.-Mastr.	4	71½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	176 B.
Berg.-Märk.	4	75, 76, 75 bez.	Mgdb.-Witth.	4	49 bez.
do. Prior.	5	104 bez.	do. Prior.	5	103 bez.
do. 2. Ser.	5	102½ bez.	Mecklenburg.	4	47⅛ a ⅜ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	134 a 133½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	100½ B.
Berl.-Hamb.	4	110½ bez.	do. do.	4½	101½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. 3. Ser.	4½	102 B.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 4. Ser.	5	104 G.
Brl. P. Mgdb.	4	87½ bez.	do. do. Zwgb.	—	53 bez.
do. Prior.	4	100½ bez. B.	Oberschl. L. A.	3½	214½ a 15½ b. B.
do. do.	4½	102½ bez.	do. L. B.	3½	179 a ½ bez.
do. L. D.	4½	101½ bez B.	Prz. W., St. B.	4	49½ a 49 bez.
Berl.-Stettin	4	158½ a 157½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	129 a 128½ bez.	Rheinische	4	86½ B. 86 G.
Köth.-Bernb.	2½		do. St.-Prior.	4	94½ bez.
Cöln-Minden	3½	117½ a ½ bez. B.	do. Prior.	4	97½ bez.
do. Prior.	4½	104 B.	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
do. do.	5	104½ B.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	93½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	93½ B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	93½ bez.	Starg.-Posen	3½	92½ bez. u. G.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	99½ a ½ bez.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	103½ B.
F.-W. Nordb.	4	51½ a ¼ bez.	Wilhelmsbhn.	4	213½ a 214½ bez.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	4	
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoj-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	118½ G.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104 bez.	Span. inländ.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dif.	1	22½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	92½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ bez.
Poln. Pfandb.	4	97½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 B.
do. Pf. C. L. A.	5	98½ B.	Sch. Lippe PS	—	31 bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ bez.	Deß. B. A. L. A.	4	159 G.
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	147 G.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 26. Februar. Nordbahn —. Metall. 4½ % 76½. do. 5 % 84¾. Bank-Actien 1509. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3 % Spanier —. do. 1 % 23⅛. Badische Loose 40. Kurhessische Loose 36½. Wien 108. Lombardische Anleihe 90½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 26. Februar. Poln. Papiergeld 97½ G. — Oester. Banknoten 91½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 129½ B. Oberschlesische Lit. A. 216 B. do. Lit. B. 181 B. Krakau-Oberschlesische 93½ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅛ G. Cosel-Oderberger 214½ B. Neiße-Brieger 82½ B. Cöln-Minden 117½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 51½ B. Mecklenburger 47⅞ B. Rheinische 86½ B. — Hamburger —.

Leipzig, 26. Februar. Leipzig-Dresden 198½ B. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ G. Löbau-Zittau 27½ G. Magdeburg-Leipziger 280 G. Berlin-Anhaltische 135 B., 134½ G. Berlin-Stettiner 157½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 99½ B., 99½ G. — Cöln-Mindener 117½ B. Altona-Kieler 106½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 160 G. do. Lit B. 148 B., 147½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 91½ B., 91½ G.

Wien, 26. Februar. Silber-Anlehen 106½. 5 % Metall. 90½. 4½ % Metall. 81½. Bank-Actien 1340. Nordbahn 214. 1839r Loose 135. 1834r Loose 214. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 150. London 11 04. Augsburg 111½. Hamburg 165. Amsterdam —. Paris 131½. Geld 18. Silber 11½. Panischer Schrecken bei beschränktem Umsatz.

Hamburg, 26. Februar. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 48. Köln-Mindener 116 B. Cosel-Oderberger 212 G. Mecklenburger 47 B. Altona-Kieler 105¾. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50½ B. Span. 3 % 40½. do. 1 % 22½. Rheinische 86 B. Sardinier 89½. Course fest bei ziemlichem Umsatz.

Paris, 24. Februar. Die Ernennung des Herrn de Lacour zum türkischen Gesandten wirkte günstig auf die Course. Soc. mob. 890. 3 % Rente p. C. 80,85, und p. ult. 80,80. 4½ % Rente p. C. 106,10, p. ult. 106,20. Bank-Actien 2800. Span. 3 % 43. Span. 1 % —. Nordbahn 888½.

London, 24. Februar. Die Börse war fest auf neue Gold-Zufuhr aus Australien. Consols p. C. 99⅞ a ½, a. Z. 99½ a 99⅞. Fremde Fonds ohne Geschäft. Mexican. 24. Portug. —. Spanier 3 % —. Span. 1 % 23½. Russen 5 % 121. do. 4½ % —. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Türk. Anleihe 101½. Schwedische Anleihe 98½. Integrale —. Eisenbahn-Actien ohne Veränderung.

Amsterdam, 25. Februar. Integrale 65½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1 % 23½. do. 3 % 42½. Portug. 38⅛. Russen —. Stieglitz 92½. Metall. 5 % 81½. Mexican. 24½. London 11,77½ G. Hamburg 35½ G. Wien 32 G.

Börse matt, in Span. und Oester. Fonds viel Leben.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 28. Februar. Weizen loco n. Qual. 62 — 68 Rt. Roggen loco n. Qual. 47 — 50 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 46 a 46½ a 46 Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 49 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 45 — 47 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 37 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 11 Rt. B. 10⅞ Rt. G. 10⁵⁄₁₂ Rt. bz. pr. Februar-März 10⁵⁄₁₂ Rt. B. 10⅞ Rt. G. pr. März-April 10⁵⁄₁₂ Rt. B. 10⅞ Rt. G. pr. April-Mai 11 Rt. B. 10⅞ Rt. G. 10⁵⁄₁₂ Rt. bez. pr. September-October 11⅛ Rt. B. 11⅛ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. Rapps 80 Rt. B. 78 Rt. G. Rübsen 79 Rt. B. 77 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22½ Rt. bz., mit Faß 22½ a 22⅞ Rt. bz. pr. Februar-März 22½ Rt. B. 22½ Rt. G. 22½ a 22½ Rt. bz. pr. April-Mai 22½ Rt. Brief 22½ Rt. Geld 22⅝ a 22½ Rt. bz.

Roggen entschieden höher bezahlt, blieb am Schluß stiller. — Spiritus dagegen sowohl loco als Termine matt und niedriger. — Rüb-Oel schwach behauptet.

Stettin, 26. Februar. Weizen in matter Haltung, 150 Wispel gelber schles. 90½ Pfd. Abladung pr. Connoissement frei hier 64 Rt. bez. 200 Wispel 89 — 90 Pfd. gelber pr. Frühjahr mit 65 a 64½ Rt. bez., 64½ Rt. bleibt B., 50 Wispel gelber schles. 90 Pfd. Abladung pr. Connoissement frei hier 64 Rt. bez., 90 Pfd. Ablabung pr. Connoissement 53½ Rt. B., 63½ Rt. bez.

Roggen unverändert, loco —, pr. Februar 82 Pfd. 44½ Rt. G., pr. Frühjahr 82 45 Rt. bez. u. B., 86 Pfd. 46½ Rt. G., 88 — 89 Pfd. 48 Rt. bez, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 46 Rt. B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 62 a 65, Roggen 44 a 50, Gerste 37 a 39, Hafer 28 a 30, Erbsen 48 a 52 Rt.

Rüböl Anfangs fest, schließt ruhiger, loco 300 Ctr. mit Eisenbandgefäß 11⅛ Rt. bez., ohne Faß 11 Rt. bez. u. B., pr. Februar — März —, pr. März — April 11 Rt. B., pr. April — Mai 11⅛ Rt. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 11 Rt. bez. u. B., pr. September — October 11⅛ a 11⅛ a 11 Rt. bez., 11 Rt. G., 11⅛ Rt. B.

Spiritus stiller, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 17 a 16¾ % bez., mit Faß —, pr. Februar 16¾ % B., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 16¾ % B., 16⅝ % G., pr. Mai — Juni 16½ % gestern bez., bleibt B., pr. Juni — Juli —.

Zink pr. Frühjahr 6⅛ a ½ Rt. bez.

Königsberg, 23. Februar. In Getreide keine nennenswerthen Umsätze, Preise nom. Man bezahlte Weizen hochbunt. 128 — 133 Pfd. 78 a 82 Sgr., 128 — 32 Pfd. bunten 75 a 78 Sgr., 128 — 132 Pfd. rothen 74 a 77 Sgr. Roggen loco 117 — 125 Pfd. 47 a 51 Sgr., große Gerste 112 Pfd. 52 Sgr., 102 — 5 Pfd. kleine 47 a 49 Sgr., Hafer 68 — 79 Pfd. 31 a 35 Sgr., weiße Erbsen nach Qualität von 52 — 58 Sgr., Bohnen 54 a 58 Sgr., Schlag-Leinsaamen 109 — 116 Pfd. 60 a 77 Sgr., weißer Kleesaamen auf 3½ a Sgr. pr. Pfd., rother 2½ a 5 Sgr. pr. Pfd., Thymotheesaamen 1½ Rt. pr. Pfd. Spiritus loco 21⅛ Rt. pr. 9600 % Tr. ohne Faß bez., auf Lieferung pr. Frühjahr Einiges a 22 Rt. mit Faß gekauft, jedoch bleiben dazu noch Abgeber. Die Landzufuhren von Getreide waren ungemein unbedeutend, bis auf Weizen.

Breslau, 26. Februar. Getreidemarkt leblos und nur gestrige Forderungen mühsam zu bedingen.

Heute bezahlte man Weizen weißer 64 — 73 Sgr., gelber 62 — 71 Sgr., Roggen 55 — 61 Sgr., Gerste 40 — 44 Sgr., und Hafer 28 — 31 Sgr. Erbsen —.

Oelsaaten ohne Offerten.

Kleesaat bei mäßigen Zufuhren matt, man bezahlte 11½ — 13½ Rt., weiße 10 — 14½ a 15 Rt.

Spiritus 9½ Rt. B., 7½ a ⅞ Rt. G., pr. März 9½ 9⁷⁄₁₂ Rt. gehandelt, pr. April — Mai —.

Rüböl unverändert.

Zink stiller, 500 Ctr. loco 6 Rt. 15½ Sgr. begeben, 6 Rt. 16 Sgr. bleibt B.

Rübenzucker in guter Frage, besonders Farine, man bezahlt hellgelb. 11½ a 13 Rt., weiße 13½ a 14½ Rt., Melis 14½ a 15½ Rt. und Raffinade 15½ a 16½ Rt.

Magdeburg, 26. Februar. Weizen 48 a 58 Rt. Roggen — a 47 Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 25 a 27 Rt. Spiritus loco 31½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 26. Februar. Obgleich der Umsatz in Rüböl in dieser Woche nicht sehr belangreich war, so folgten doch die Preise den höheren Notirungen, die auswärtige Plätze brachten, und wurde heute 10½ Rt. willig bezahlt. Die jetzige Forderung von 10½ Rt. dürfte wahrscheinlich auch bald bewilligt werden, da wir noch gegen andere Märkte unverhältnißmäßig niedrig stehen, pr. April — Mai 10⅞ Rt. G., pr. Sept. — Oct. 11 Rt. Leinöl 12 Rt.

Wien, 26. Februar. Bei einem Umsatze von ca. 25,000 Metzen Weizen ist ein Abschlag von voll 5 Sgr. eingetreten.

Hamburg, 26. Februar. Weizen flau und unter letzten Preisen ausgeboten, ohne Kauflust. Roggen königsberg. 69 zu haben, 68 zu lassen. Oel pr. Mai 22½, pr. October 23½. — Zink 8000 Ctr. 13½.

Amsterdam, 25. Februar. Weizen gut preishaltend, im Entr. 129 Pfd. bunt. poln. 308 fl., in Cons. 130 — 131 p bt. do. 330 a 335 fl., 132 Pfd. weißbunt. do. 342 fl., 125 Pfd. p. n. vries. 250 fl. Roggen ohne Handel.

Kohlsaamen täglich unverändert, pr. Frühjahr ½ L. niedriger, pr. Herbst etwas angenehmer, auf 9 Faß gleich 59 L., pr. April 58½ L., pr. September 59 L., pr. October 59½ L., pr. November 60 L., pr. December 60 L. Leinsaamen unverändert, 107 Pfd. egypt. 300 fl., 110 Pfd. riga 267½ fl. Rüböl täglich unverändert, auf Lieferung angenehmer, auf 6 Wochen 35½ fl., effect. 34½ fl., pr. Mai 34½ a 34½ fl., pr. September 34½ fl., pr. October 34½ a 34½ fl., pr. November 34½ fl., pr. December 35 a 34½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31 fl., effect. 30 fl., pr. März 29½ fl., pr. April 30½ a 30 fl., pr. Mai 30½ fl., pr. September und pr. October 30½ a 31 fl. Hanföl auf 6 Wochen 38½ fl., effect. 37½ fl. Rübkuchen 68 a 70 fl. Leinkuchen 10 a 12 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Mindener.

Januar-Einnahme bei 93814 Pers. u. 1,301,921 Ctr. 149,734 Rt. 4 Sgr. 7 Pf.
Januar vor. J. bei 92,482 Pers. u. 1,237,295 Ctr. 138,190 Rt. 3 Sgr. 6 Pf.
Januar d. J. mehr 11,544 Rt. 1 Sgr. 1 Pf.

Woll-Berichte.

Breslau, 26. Februar. Die Umsätze in dieser Woche waren nicht sehr bedeutend und beschränkten sich nur auf den Verkauf einiger Partien Kammwolle in den 60r Rt., auf Gerber- und Schweißwollen von 55 — 60 Rt., so wie von Locken von 50 — 57 Rt. Dagegen ist wieder mehreres mit der üblichen Preiserhöhung contrahirt worden. Die Zufuhren aus Polen waren sehr unbedeutend.

London, 22. Februar. In der Auction über Colonial-Wolle sind bis jetzt ca. 20,000 B. verkauft. Es wird fortwährend lebhaft geboten, so daß sich der Avanc von 1 a 1½ d. fest behauptet.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 26. Febr. Abds. 9 U.	27 Zoll 9⅛ Linien	— 3 Gr.
Am 27. Febr. Morg. 7 U.	27 Zoll 7 Linien	— 4 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 7⅛ Linien	+ 2½ Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 8 Linien	+ 1½ Gr.
Am 28. Febr. Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	— 2½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	— 0 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.